

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wochentlich nachmittags 4 Uhr. Preis monatlich 2,40 M. bei Postbestellung 2,80 M. zuzüglich. Einzelhefte 10 Pf. Alle Postämter, Postboten, unsere Kundträger u. Geschäftsstelle nehmen zu ihrer Zeit die Abnahme entgegen. Im Wilsdruffer Bezirk: Wilsdruff u. Umgegend. Im übrigen Reich: durch Fernruf übermitteln wir keine Gebote.

Anzeigenpreise laut auflageabhängiger Preisliste Nr. 5. — Sitzer-Gebühr: 20 Pf. — Vorkaufspreise: 10 Pf. — Anzeigenpreise werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Für die Wichtigkeit der Anzeigen werden wir keine Gebote. — Bei Kontur- und Juwelierarbeiten erfolgt jeder Anspruch auf Nachhaken.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen befürdlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 280 — 94. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Montag, den 2. Dezember 1933

## Alljährlich ein „Tag der deutschen Presse“.

### Die Presse freie Dienerin des Volkes

Dr. Goebbels sprach.

Den Höhepunkt der Kölner Reichstagung des Reichsverbandes der deutschen Presse bildete eine große Kundgebung, auf der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels grundsätzliche Ausführungen über die Neugestaltung des deutschen Pressewesens machte.

Schon lange vor Beginn der Kundgebung war der große Gürzengsaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der alte historische Raum mit seinen reichen Gemälden aus der Geschichte der rheinischen Hansestadt war reich geschmückt mit Blumen und freischem Grün. Von den Wänden grühten zwischen Hansekreuzbannern die alten Kölner Hansefarben, von der Stirnwand und der Rückwand des Saales prangte leuchtend das Hansekreuz und das Abzeichen der NSDAP.

Als Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung den Saal betrat, wurde er von den vielen Tausenden mit dem deutschen Gruß begrüßt. Das Kölner Städtische Orchester spielte die Ouvertüre aus „Oberon“. Der Leiter des Reichsverbandes, Hauptmann a. D. Weiß, begrüßte einleitend den Reichsminister Dr. Goebbels, in dem, wie er ausführte, die deutsche Presse ihren Schutzherrn sieht, und dankte ihm für die Listkraft, ständige Fürsorge und Förderung, die sie durch ihn erhalten hat.

Als Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung den Saal betrat, wurde er von den vielen Tausenden mit dem deutschen Gruß begrüßt. Das Kölner Städtische Orchester spielte die Ouvertüre aus „Oberon“. Der Leiter des Reichsverbandes, Hauptmann a. D. Weiß, begrüßte einleitend den Reichsminister Dr. Goebbels, in dem, wie er ausführte, die deutsche Presse ihren Schutzherrn sieht, und dankte ihm für die Listkraft, ständige Fürsorge und Förderung, die sie durch ihn erhalten hat.

Gauleiter Staatsrat Groß ergriff darauf das Wort, schilderte den politischen und kulturellen Kampf der Westmark. Hier im Rheinland, so sagte er, lebt ein Volk, ein Volk, das so urdeutsch ist wie nur in einem Teil des Reiches. Hier lebt ein Volk, das in Zukunft beständiger an dem Vollen und der Volkstreu des Nationalsozialismus festhalten wird, als es je einer früheren Politik gefolgt ist. Das deutsche Volk am Rhein wird dem Führer die Treue halten über alle Schwierigkeiten hinweg.

Stürmischer, langanhaltender Beifall brauste durch den dichtbesetzten Saal, als Reichsminister Dr. Goebbels an das Rednerpult trat. Dann sprach Dr. Goebbels über den Kampf um die Neugestaltung einer deutschen Presse, frei von Sonderinteressen, frei von Sonderbeeinflussungen, aber voll nationaler Disziplin und Verantwortlichkeit.

Die Presse, so betonte er, ist heute Dienerin der deutschen Politik.

Der Minister stellte fest, daß sich die Presse den ihr im vergangenen Jahre gestellten Aufgaben gewachsen gezeigt habe. Sie habe in den großen außenpolitischen Problemen ihren Mann gestanden und sich damit um das Vaterland verdient gemacht. „Ich stehe nicht an“, so betonte Dr. Goebbels, „Ihr dafür in aller Öffentlichkeit den Dank des Führers und der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen.“ Heute seien die Schriftleiter ein Verursacher mit öffentlichen Pflichten. Auch die letzten Reste der Interessenpolitik im Pressewesen hätten zum Verschwinden gebracht werden müssen. Man könnte heute mit Stolz sagen: Die deutsche Presse wird wieder von Deutschen geschrieben. Sie ist damit das Sprachrohr der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes geworden. (Lebhafter Beifall und Säbelschellen.)

Der Schriftleiterberuf sei in den nationalsozialistischen Staat eingebaut und müsse ein inneres Tempo in

sich tragen, das sich nicht richte nach der Bürokratie des alten, sondern nach der Vitalität des neuen Staates. Damit sei die Presse wirklich eine freie Dienerin des Volkes. Reichsminister Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß man auch im Ausland allmählich anfangen einzusehen, daß man sich den Luxus einer unbeschränkten Freiheit der Meinung für jeden einzelnen nicht mehr leisten könne. Ein Volk könne durchgreifend immer nur handeln, wenn es von einer inneren Gläubigkeit erfüllt sei.

„Wir sehen die Freiheit des deutschen Mannes nicht in der Möglichkeit, zu tun und zu lassen, was man will, sondern in der Möglichkeit, sich freiwillig und verantwortungsvoll in die höheren Gesetze und die höheren sittlichen Gebote eines Staates einzufügen.“

Die deutsche Kunstkritik habe ihre eigentliche Aufgabe noch nicht hinreichend erkannt. Sie müsse nicht nur jenes primitive Maß von Ehrfurcht vor der Leistung, sondern auch vor dem anständigen Willen haben. Der Kunstkritiker dürfe nicht von vornherein alles zerbrechen und seine Aufgabe nicht in der systematischen Entmutigung des jungen Talentes sehen, sondern vielmehr in der Ermutigung dieses Talentes. Der Minister wandte sich dann dagegen, daß die deutsche Presse unter die Diktatur des Annoncengeschäfts gestellt werde. Die deutsche Presse sei nur dem Staate verpflichtet, darüber hinaus habe sie keine Verpflichtungen. Im Rahmen dieser Verpflichtung habe sie jede Freiheit. Dr. Goebbels kam weiter auf das Thema der angeblichen Einförmigkeit zu sprechen und sagte:

„Ich bin der Meinung, daß das Gerücht von der Eintönigkeit der deutschen Presse vollkommen unrichtig ist, denn die deutsche Presse ist nicht eintönig.“

Mit besonderer Betonung wies der Minister darauf hin, daß sich die Presse gegen alle Ansprüche, die unberechtigterweise gestellt würden, energig zur Wehr setzen müsse.

Weiter erklärte der Minister, daß die deutsche Presse dem Auslande keine Ratschläge erteile, aber ebenso wehren wir uns dagegen, daß man Deutschland bedröhne. Wir wollen nicht die Dinge des Auslandes unter dem Gesichtswinkel der Verhältnisse des Dritten Reiches sehen. „Das Ausland ist nicht nationalsozialistisch. Es ist keine Phrase von uns, wenn wir sagen, daß der Nationalsozialismus keine Exportware ist. Wenn es noch umginge, würde er unter Patent und Musterrecht gestellt werden.“ Aber die Nachwuchsfrage sagte Dr. Goebbels, daß hier noch eine große Erziehungsarbeit zu leisten sei. Die deutsche Presse trage auch für die Gestaltung der deutschen Sprache die größte Verantwortung. Durch die Sucht zum Superlativ werde die Kraft der deutschen Sprache entwertet. Bei aller Tagesarbeit müsse die Presse immer die ganze Nation vor Augen haben.

Langanhaltender Beifall der versammelten Schriftleiter dankte dem Minister für die Umreißung des Zielbildes der neuen deutschen Presse. Der Leiter des Reichsverbandes, Weiß, gab dieser Zustimmung abschließend Ausdruck, als er dem Reichsminister für die richtungweisenden und grundsätzlichen Darlegungen nationalsozialistischer deutscher Pressepolitik dankte. Ein dreifaches Siegel auf den Führer und Reichskanzler und der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen beschlossen die Kundgebung.

Zum Abschluß der Kölner Reichstagung der deutschen Presse fanden im Kölner Opernhaus und im Schauspielhaus Festvorstellungen statt. Dr. Goebbels wohnte der Erstaufführung von Dietrich Loders historischer Komödie „Die Eule aus Athen“ bei. Anschließend besuchte der Minister mit den Herren seiner Begleitung den diesjährigen Kölner Presseball, der unter dem Motto: „Ahn, die goldene Stadt“, in den Zoofesthallen veranstaltet wurde. Das Fest der Kölner Presse, dem der Minister bis lange nach Mitternacht beizuhöhen, war ein überaus schöner, erfolgreicher Ausklang der großen deutschen Pressetagung.

Auf dem Reichspressefest in Köln gab der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Weiß, bekannt, daß er vom Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann, ermächtigt sei, bekanntzugeben, daß die Reichspressekammer im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda im Frühjahr 1936 zum ersten Male eine große Kundgebung der gesamten deutschen Presse veranstalten wird. An dieser Kundgebung, die sich auf mehrere Tage erstrecken soll, werden sich alle der Reichspressekammer angeschlossenen Verbände beteiligen. Auf einer großen gemeinschaftlichen pressepolitischen Kundgebung werden der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Präsident der Reichspressekammer das Wort ergreifen. Dieser bedeutungsvolle „Tag der deutschen Presse“, der alljährlich wiederholt werden wird, soll eine Kundgebung der geschlossenen Standesgemeinschaft aller für die Presse tätigen deutschen Menschen darstellen.

Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, gab ein Bild von der Umwandlung des liberalistischen Pressewesens in die neue organisierte Form, deren gesetzliche Grundlage das Pressegesetz darstellt. Die deutsche Presse von gestern habe in ihrer Ideenlosigkeit gar nicht bemerkt, daß ihr eine Kleinigkeit fehlte: nämlich der Charakter.

Das, was die deutsche Presse heute brauche, seien Charakterfeste Männer mit sublimierter Disziplin, Kampferfahrung, die sich jeden Augenblick ihrer Verantwortung gegenüber dem neuen Reich und vor allem gegenüber dem Führer bewußt seien.

Hauptmann Weiß kam dann auf die Nachwuchsfrage zu sprechen. Größter Wert werde auf die systematische Auswahl eines Nachwuchses gelegt, der selbst zum Journalismus eine innere Berufung fühle. Wichtig sei es, stets das Ziel im Auge zu behalten, das uns für den Neuaufbau der deutschen Presse vorschwebt: daß nämlich die deutsche Presse von morgen grundsätzlich von nationalsozialistischen Schriftleitern geleitet werde. Die Einheit zwischen Volk und Staatsführung finde nirgends sichtbarer Ausdruck als in der heutigen deutschen Presse.

Reichspressechef Dr. Dietrich überbrachte der deutschen Presse die Grüße der Nationalsozialistischen Partei. In drei Punkten umriß dann Dr. Dietrich

### Die Grundlinien der nationalen Presse der Gegenwart.

Ihr erster Grundsatz sei nationale Disziplin. Wie auf anderen Gebieten, so gebe es auch für die Presse gewisse Schwellenwerte. Unter einer bestimmten Lautstärke werde sie nicht gehört. Diesen Erkenntnissen entsprechend zu handeln, bedeute keine redaktionelle Bevormundung, sondern höchst erprobte Notwendigkeit. Die zweite Forderung an die Zeitung von heute, der Gefahr der Gleichförmigkeit durch journalistischen Ideeenreichtum zu begegnen, sei leicht zu erfüllen, denn der Presse sei gerade heute so reiche Gelegenheit gegeben, dem deutschen Lesepublikum den Spiegel einer interessanten Zeit vorzuhalten. Als dritten Punkt behandelte Dr. Dietrich die Bedeutung der Persönlichkeit im deutschen Journalismus. Hier gebe es noch Vorarbeiten zu tun! Dr. Dietrich bezeichnete als das Ziel der gesamten deutschen Presse

die höchste journalistische Persönlichkeitsleistung nationalsozialistisch

im besten Sinne zu sein. „Denn“, so erklärte der Reichspressechef, „das Wort nationalsozialistisch ist kein Titel, den man äußerlich verliehen kann. Man muß ihn erarbeiten. Die deutsche Presse werde sich in ihrer Gesamtheit erst dann nationalsozialistisch nennen können, wenn die Männer, die sie schreiben, in ihrer Gesamtheit Nationalsozialisten sind, vom innersten Wesen des Nationalsozialismus durchdrungen und befähigt, ihren Lesern, dem deutschen Volk Vorbild und Beispiel zu sein.“

An den Schluß seiner Ansprache setzte Dr. Dietrich das Wort Bismarcks: „Ich kann aus einem richtigen Redakteur leichter einen Staatssekretär des Äußeren und Inneren machen, als aus einem Dutzend Geheimräten einen gewandten leitenden Redakteur.“ Die Schriftleiter im nationalsozialistischen Staat seien berufen, dieses Gleichnis mit höchstem Eifer zu erfüllen.

### Der Führer an den Reichspressefest.

Der in Köln versammelte Reichspressefest hat auf sein Telegramm an den Führer und Reichskanzler folgende Antwort erhalten:

„Den in Köln zum Reichspressefest versammelten deutschen Schriftleitern danke ich für die mir übermittelten Grüße, die ich mit den besten Wünschen für ihre Arbeit herzlich erwidere. Adolf Hitler.“

## Gauleiter Mutschmann eröffnete die Christschau in Annaberg.

### Die Weihnachtsburg im Erzgebirge.

Am Sonnabendmittag wurde in Annaberg in Anwesenheit von Gauleiter Mutschmann die auf Grund einer Anregung des um seine engere Heimat und ihre tief im Volk wurzelnde Kultur so verdienstvollen Kreisleiters der NSDAP Annaberg-Obererzgebirge, Werner Boacklang, entstandene Christschau „Weihnachtsaläka im Erzgebirge“ mit einer schlichten Feier eröffnet. Anwesend waren auch die in Annaberg zu einer Arbeitstagung weilenden Kreisführer Gauleiter und Kreispropagandaamtsleiter des Gaues Sachsen sowie Ministerialdirektor Lohr, Landesstellenleiter Salzmann und Amtshauptmann von Birgitz.

In der Sprache seiner erzgebirgischen Heimat wies Kreisleiter Vogelsang darauf hin, wie für den Erzgebirgler die Weihnachtszeit immer die schönste Zeit des Jahres gewesen sei und daß das Weihnachtsfest nirgends so innig gefeiert werde wie hier. Er dankte Gauleiter Mutschmann, der immer ein Herz für den Gebirgler gehabt habe, für sein Kommen. Wenn jetzt die Lichter an den Weihnachtsbäumen erstrahlen und den Frieden auf Erden verkünden, so denke man an den Mann, der Deutschland den Frieden gebracht habe, den Führer Adolf Hitler, dem der Erzgebirgler immer in Treue und Liebe dienen werde. Kreisleiter Vogelsang überreichte dem Gauleiter das Sinnbild der erzgebirgischen Weihnacht, den lichttragenden Beramann und Enael.

Conferer Muffmann eröffnete die Schau mit einer Ansprache, in der er auf den Wert alten Brauchtums hinwies, das in den vergangenen Jahren verhindert habe, daß noch mehr Menschen einen falschen Weg gingen und ihre Herzen verhärtet wurden. Es sei daher auch kein Wunder, daß gerade der bodenverwurzelte heimatische Erzieher mit am ersten den Weg zu Adolf Hitler gefunden habe. Adolf Hitler habe dem deutschen Volk den Glauben an seine Auferstehung wiedergegeben. Er habe es wieder frei gemacht, damit es seine große Kulturaufgabe erfüllen könne. Der Sinn dieser Ausstellung sei, jeden Volksgenossen an dem Brauchtum und den kulturellen Gütern seiner Heimat teilnehmen zu lassen.

Am Anschließ an die Eröffnungsfeier fand eine Besichtigung der in der „Weihnachtsburg“ in Annaberg außerordentlich glücklich untergebrachten Schau durch die Gäste statt. Den Hauptteil der Ausstellungsgäste stellt der Kreis Obererzgebirge, doch sind auch die Kreise Marienberg, Freiberg und Aue vertreten. Der Kreis Annaberg ist durch vier Zimmer vertreten: ein Alt-Gebirgischer Posaunenmacher-Zimmer, ein Neudorfer Weihnachtszimmer, ein Crottendorfer und ein Ehrenfriedersdorfer Zimmer. Außerdem birgt die Schau je ein Spielzeugmacherzimmer aus Seiffen und Oberhau, zwei allgemeine Ausstellungsräume mit Krippen, Pyramiden, Leuchtern und allerlei zum Teil kostbaren Schmuckstücken sowie einen Ausstellungsraum mit Vasenflecken von Kindern zwischen vier und zehn Jahren. In dem echt eingerichteten Gederischen Posaunenmacherzimmer nimmt besonders der herrliche Viebia-Gottlob-Weihnachtsberg, der älteste des Bezirkes, mit seiner Fülle von beweglichen Figuren aus allen Berufsständen und seiner doppelten Veramendung gefangen. Neben ihm steht der heute zum Museumstück gewordene Posaunenmacherstuhl mit Schweißrahmen, Weißblech, Spulrad, Altpfennig und den Franzosen. Das Seiffener Zimmer führt uns mitten hinein in die Welt der Kunst eines Erbschmieders mit einer Darstellung des Dorfes Seiffen zur Winterzeit. Die Neudorfer Weihnachtsstube zeigt uns ein Weihnachtsfest zu Großvaters Kinderzeiten mit der „Ed“ (dem Moosberg)

mit seinen Hirzen, Schafen, Körnern und Hirschen, dem Weihnachtsbaum, der Pyramide, den buntemaligen Holzleuchtern und dem Weihnachtsengel. Der Hauptsaal der Ausstellung birgt u. a. die vom Altmeister der erzgebirgischen Schnitzkunst, Friedrich Hertel, geschaffene große Weihnachtsstube des Krippenvereins in Oberwiesenthal mit fast 400 Figuren, wohl das kostbarste Stück der Ausstellung. Auch zahlreiche andere hervorragende Erzeugnisse erzgebirgischer Schnitzkunst haben hier ihre Ausstellung gefunden. Das Crottendorfer Zimmer, das Zimmer eines erzgebirgischen Waldarbeiters, ist mit soeben erst wirkenden holzgeschnittenen Geweißen und allerhand Darstellungen von Tieren des Waldes reich ausgestattet; sein Hauptstück ist jedoch die aetere Nachbildung der Crottendorfer Kirche, eine Gemeinschaftsarbeit des dortigen Schnitzvereins. Ein weiteres Hauptstück bildet ein alt-erzgebirgischer Schwibbogen aus Johannacoraenholz. Das Oberhau-Grünhainischer Zimmer zeigt allerhand Spielzeug, Krippen, Leuchter, Kerzensteine, Engel usw. sowie Grumbacher Klöppelarbeiten.

Am zweiten Ausstellungsraum finden wir wiederum eine Fülle von Schnitzereien aller Art, unter denen besonders eine Nachbildung des Krobauer Sammers, des Ältesten Hochwerkes in Deutschland, das im nächsten Jahr sein 500jähriges Bestehen feiern kann, auffällt. Das Ehrenfriedersdorfer Zimmer, eine Schindmaderwerkstatt, beschließt den Rundgang durch die Schau. Der große Weihnachtsberg in der einen Ecke zeigt das Grubengelände am Sauberg, aus echtem Material nachgebildet.

Es ließe sich noch unendlich viel sagen von dieser Ausstellung, in der fast jedes Stück eine Kostbarkeit, ein Kunstwerk ist. Wer aber ganz erfassen will, was sie bedeutet und was sie wirklich ist, der muß durch ihre Räume gehen. Auch ihn wird dann das „Weihnachtsstück im Erzgebirge“ erfassen; auch ihm wird sich dann aus jedem Stück das Herz und das Gemüt der Erzgebirgler offenbaren, so wie es war, ist und immer sein wird: einfach und rauh, acrodeaus und net schlacht!

Maulbeerfrüchtler fast 25 Millionen vorhanden sind und 100 000 Seidenbauer, so kann die Seideneinfuhr von einer Million Kilogramm im eigenen Land erzeugt werden. Dabei ist der deutsche Seidenbau als Nebenbetrieb unter Einspannung freier Kräfte der Familie des Seidenbauers durchführbar. Eine Ausstellung von Fertigwaren der vorläufig einzigen deutschen Seidenweberei liefert den Beweis, daß der deutsche Seidenbau mit den Auslandsseiden jederzeit in ausreichendem Wettbewerb treten kann. Anziehungspunkte für die Besucher bilden auch die volkswirtschaftlich und für die Ernährung besonders wichtigen Geflügel- und Kaninchenzuchtstauen.

Der Gesamteindruck der Schau bietet den Nachweis, daß die Kleintierhaltung nicht nur den Lebensstand der deutschen Familie wesentlich heben kann, sondern auch geeignet ist, beim Tierhalter die Bindung an die Scholle, die Heimatliebe, den großen Gedanken von Blut und Boden in verstärktem Maß zu erwecken und zu beleben. Auch die Bedeutung der Kleintierzucht in Verbindung mit der Kleinsiedlung für die Ausfüllung der Großstädte tritt augenfällig in Erscheinung. Die Gemeinschaftsarbeit, die beim Aufbau der Ausstellung von sämtlichen Kleintierhaltern, vom Bauer wie vom Bürger, vom Beamten wie vom Arbeiter und auch vom Arbeitslosen, geleistet worden ist, ist die beste Brücke, um die Segetätigkeit zwischen Stadt und Land wie zwischen den einzelnen Berufsklassen zum Verschwinden zu bringen.

### Der Gärtner in der zweiten Erzeugungsschlacht.

Nachdem der Reichsbauernführer in Goslar den Befehl zur zweiten Erzeugungsschlacht erteilt und Landesbauernführer Körner die näheren Anordnungen für den sächsischen Frontabschnitt gegeben hat, beginnt der Gartenbau mit der Offenbar.

Die Landesbauernschaft veranstaltet eine Reihe von kulturtechnischen Fortbildungslehrgängen für Gärtner, zunächst für Gemüsebauern, nach folgendem Plan:

in Jittan: Montag, 2. Dezember, und Dienstag, 3. Dezember, im „Deutschen Haus“, Randauer Berg; in Dresden: Dienstag, 3. Dezember, und Mittwoch, 4. Dezember, im Fremdenhof „Drei Raben“, Marienstraße; in Chemnitz: Mittwoch, 4. Dezember, und Donnerstag, 5. Dezember, in „Meyers Feldschlößchen“, Venusdorfer Str.; in Leipzig: Donnerstag, 5. Dezember, und Freitag, 6. Dezember, im „Kaufmännischen Vereinshaus“, Schufstraße.

Die Leitung dieser ersten Vortragsreihe hat der Landesbauernführer, Köpcke in Radeben. Die Vorträge, die nicht nur für Gemüsebauern sondern für jeden Gärtner wertvoll sind, beginnen jeweils am ersten Tag um 9 Uhr, am 2. Tag um 8 Uhr vormittags. Die Teilnahme ist für Reichsbauernführerangehörige kostenlos. Als Redner sind führende Fachleute des deutschen Gemüsebauers gewonnen.

Jeder der vier Lehrgänge endet mit einer öffentlichen Vortragsversammlung für jedermann (Beginn 10 Uhr vormittags) über das Thema „Das Volksernährungsmittel Gemüse“, über das Dr. Eriel, Berlin, von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung sprechen wird. Der Besuch dieser Versammlung wird vor allem unseren Hausfrauen empfohlen.

Gauleiter und Reichsstatthalter Muffmann, der am Vormittag in Borna eine Dienstbesprechung mit sämtlichen Gauamtsleitern und Kreisleitern aus dem Gau abgehalten hatte und später in Böhlen einige Besprechungen vornahm, besuchte am Sonnabendabend in Begleitung des Wirtschaftsministers Lent und des Landesbauernführers Körner die Kleintierschau und sprach sich anerkennend über die hier gezeigten Leistungen der Kleintierzüchter aus.

## Reichskleintierschau in Leipzig

Die auf dem Gelände der Technischen Hochschule in Leipzig untergebrachte 3. Reichskleintierschau, die vom 29. November bis 1. Dezember gezeigt wurde, soll dazu beitragen, die Ziele des Reichsnährstandes für die Erzeugungsschlacht zu erreichen und zu verwirklichen. Landesbauernführer Körner führte zu einer Ansprache u. a. aus: Im vergangenen Jahr rief der Reichsbauernführer zur Erzeugungsschlacht auf. Durch ein Unglück gerieten wir in die zwei trockenen Jahre 1934 und 1935, so daß wir unser Ziel noch nicht restlos erreichen konnten. Auf vielen Gebieten konnten wir den Bedarf des deutschen Volkes restlos decken. Die zweite Erzeugungsschlacht soll besonders dazu dienen, die noch weit offen lassende Lücke auf dem Weltmarkt, auf dem Gebiet der Eiweiß- und Fettsäureproduktion, zu schließen. Wesentliche Aufgaben fallen bei der Erzeugungsschlacht den deutschen Kleintierzüchtern zu. Hier ist es besonders die deutsche Geflügelzucht, die noch Schwächen zu beheben hat. Es ist unbedingt notwendig, daß jeder Geflügelhalter, und vor allem der kleine Bauer als Geflügelhalter, mit allen Kräften an die Erzeugungsschlacht geht und nichts unversucht läßt, daß das Ziel der deutschen Geflügelzucht erreicht wird. Wenn

die deutschen Kleintierzüchter sich als Soldaten der Erzeugungsschlacht fühlen

und mit vollem Verantwortungsgefühl die Ausbauarbeit leisten, dann wird dem Führer bald in der Ernährung des Volkes aus eigener Scholle die Erreichung eines seiner wichtigsten Programmpunkte gesichert sein.

Die deutschen Kleintierzüchter sind eine besondere Gruppe des Volkes, die durch ihre Arbeit mit den Kleintieren wissen, daß sich die Natur nicht kommandieren läßt und daß Maßnahmen des Menschen zur Förderung von Leistungen in den Tieren oft Rückschläge ergeben und jahrelanger Geduld bedürfen, bis sie zum Ziel führen.

Der Landesbauernführer richtete an die deutschen Kleintierzüchter die Bitte: Helfen Sie uns, die Erzeugungsschlacht schlagen, auch geistig in den Kreisen der nichtbäuerlichen Bevölkerung!

Für den Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter sprach dessen geschäftsführender Präsident Dr. Hiller: Wir Kleintierzüchter sind uns der großen Aufgaben, die wir im Rahmen der Erzeugungsschlacht unseres Volkes zu erfüllen haben, voll und ganz bewußt. Die Waffen, die wir Kleintierzüchter haben, um an der Freiheit des deutschen Volkes mitzubekämpfen, heißen: Leistung! Pflichterfüllung! Vaterlandsliebe!

Als letzter Redner erklärte der Generalinspekteur des Reichsnährstandes, Karl Vetter, M. d. R.: Diese Schau will der großen Allgemeinbevölkerung weitestgehende Aufklärung über das wahre Wesen des Kleintieres und über seine hohe, ethische und wirtschaftliche Bedeutung geben. Alle die großen unerklärlichen Werte, die unsere Kleintierhaltung hervorbringt, entstehen gewissermaßen aus dem Nichts; auch trägt die Kleintierhaltung wesentlich zur Marktentlastung bei.

Die Tatsache, daß die Anzahl der im Vorverkauf ausgegebenen Eintrittskarten größer ist als die gesamte Besucherzahl der vorjährigen Reichskleintierschau in Frankfurt a. M., läßt erwarten, daß die Besucherzahl der 3. Reichskleintierschau etwa dreimal so groß sein wird wie diejenige im vergangenen Jahr. Zwölf Sonderzüge brachten am Sonntag über 10 000 Besucher nach Leipzig, davon dank der Bemühungen der Deutschen Arbeitsfront acht aus Sachsen. Bei der Reichsbahnen-Versicherung, bei der bemerkenswerte Preise erzielt wurden, konnten vier Bahne zu hohen Preisen nach Südamerika verkauft werden, ein deutscher Beweis, welche Bedeutung die deutsche Geflügelzucht auch im Ausland genießt. Die Reichsfachgruppen konnten weit über 10 000 Preise als Anerkennungen für die hervorragenden Leistungen auf allen Gebieten der deutschen Kleintierhaltung vergeben.

### Sachsen auf der Kleintierschau

Die acht sächsischen Landesfachgruppen des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter mit 60 000 Kleintierzüchtern beteiligten sich besonders regem an der Schau. Wenn man sich die ausgestellten Tiere der Herdbuch-, Geflügel-, Ausstellungsgeflügel- und Vriestaubenzüchter betrachtet und sich die hervorragenden Erzeugnisse der Landesfachgruppe Jmker ansieht, so muß man zu der Ueberzeugung

gekommen, daß hier Leistungen zur Schau gebracht worden sind, die in ihrer Gesamtheit wohl kaum noch übertroffen werden können. Wie stark sich der Seidenbau gerade in Sachsen ausgedehnt hat, beweist die Tatsache, daß Sachsen nicht nur hinsichtlich der bisherigen Bestände sondern auch im Hinblick auf die vorliegenden Neubestellungen von Maulbeerpflanzen bei weitem an der Spitze aller Landeskreise Deutschlands steht. Bei dem hohen Stand der sächsischen Kleintierhaltung ist es nicht verwunderlich, daß gerade die sächsischen Leistungen mit hohen und höchsten Preisen ausgezeichnet worden sind.

### Der volkswirtschaftliche Wert

Der Erzeugungswert an Kleintieren aller Art belief sich in Deutschland im Jahre 1935 auf fast eine Milliarde Mark, während noch Erzeugnisse der Kleintierhaltung im Wert von 146 Millionen M. eingeführt wurden. Wenn es also gelingt, die Durchschnittsleistungen um etwa 20 Prozent zu steigern, so kann der Bedarf des deutschen Volkes an Erzeugnissen aus der Kleintierzucht aus der eigenen Erzeugung gedeckt werden. Große Beachtung fand die Schau der Reichsfachgruppe „Seidenbauer“, die die Möglichkeiten und Aufgaben des deutschen Seidenbaues zeigte. Wenn 100 Millionen

## Nus unserer Heimat.

Wilsdruff, den 2. Dezember 1935.

### Der Spruch des Tages:

Du mußt jeden Tag auch deinen Feldzug gegen dich selber führen. Riegse.

### Jubiläen und Gedenktage.

3. Dezember.

1857 Bildhauer Christian Daniel Rauch in Dresden gest. 1917 Ende der Scholastik in Flantern. 1933 Erwin Vaur, Pflanzenzüchtungs- und Rasseforscher, gestorben.

Sonne und Mond.

3. Dezember: S.-H. 7.49, S.-U. 15.49; M.-H. 12.18, M.-U. —

### Vom Minister bis zum jüngsten Staatsdiener. Beamte und Handwerker sammeln für die Winterhilfe.

Aberzeugender Beweis von der Solidarität des Volkes.

Der erste Adventssonntag hatte im ganzen Reich einen neuen Beweis von der Solidarität und dem Opfergeist des deutschen Volkes gebracht: die deutsche Beamtenschaft und das deutsche Handwerk haben dem Winterhilfswerk und damit den noch notleidenden deutschen Volksgenossen in einer zweiten Reichsstraßenaktion in gemeinsamer Aktion ihre ganzen Kräfte zur Verfügung gestellt. In Stadt und Land war die gesamte deutsche Beamtenschaft vom Minister bis zum jüngsten Staatsdiener in diesem einheitlichen Willen auf den Plan getreten, und mit ihnen haben sich die deutschen Handwerkmeister mit ihren Werkstätten und Lehrlingen für die in Not geratenen Volksgenossen voll eingesetzt.

Die zweite Reichsstraßenaktion in Wilsdruff. Der erste Adventssonntag mit dem Beginn festlicher Weihnachtsfeier wurde auch in unserer Stadt von der Sammlung für das Winterhilfswerk beherrscht. Handwerker und Beamte standen gestern gemeinsam in der vordersten Front der Kämpfer. Wer von ihnen nicht mit der Sammelbüchse ging, beteiligte sich an dem Umzuge, der sich in der 11. Morgenstunde unter Vorantritt des Spielmannszuges des Jungvolks vom Geizinge weg durch die Hauptstraßen unserer Stadt in Bewegung setzte. An verschiedenen Stellen machte der Zug Halt und der Sprecher trat in Aktion, um die Volksgenossen mit weiblich hallender Stimme zum Opfer zu mahnen. Das geschah abschließend auch auf dem Marktplatz, wo der Zug noch einmal Aufstel-

lung nahm, der Männerchor einige Vaterlands- und Sonderlieder sang und Pg. Becker in einer zündenden Ansprache besonders hinwies auf die durch den Führer Adolf Hitler und den von ihm verkörperten Nationalsozialismus grundlegend geänderten Verhältnisse, die am heutigen Tage Beamte und Handwerker gemeinsam in der vordersten Front als Kämpfer für den Führer und das Winterhilfswerk zu erster Tagemeinschaft vereinten. Der Marsch auf diesem Weg weiter führe auch in unserem Städtchen zu der großen Volksgemeinschaft, in der einer für alle und alle für einen eintreten, in der geholfen und geopfert wird, auf daß niemand hungere und friere. Hobe der Führer das WSW als unseren Krieg bezeichnet, so müsse mit dem ganzen deutschen Volk auch die Wilsdruffer Einwohnerschaft dafür sorgen, daß dieser Krieg zum Siege geführt werde. Ein Gruß an den Führer und der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes beendeten die Kundgebung. Unterdessen warfen viele ihr Scherlein in die Sammelbüchse, um den Sieg zu erlebten. Es ist ein Kampf, wie er schöner nicht sein kann. Und wenn das WSW wieder ruft, dann soll es wieder ein opferbereites Volk vorfinden. Der Tag der nationalen Solidarität ist der nächste Großamsttag. Auch er soll uns gerüstet finden.

Bei „Kraft durch Freude“ in Klipphausen. Die Deutsche Arbeitsfront — NSD. „Kraft durch Freude“ Ortsgruppe Wilsdruff hatte alle ihre Freunde zur Feier des 2. Jahrestages für gestern abend nach dem Gasthof Klipphausen eingeladen. Und es kamen ihrer viele, so daß der geräumige Saal nicht befüllt war. Und alle sind schließlich wieder nach Hause gegangen mit dem Gefühl des Befriedigtseins über die frohbelebten Stunden. Das Saubachaler Zupf- und Streichorchester Grumbach bot unter der Leitung von Pg. Baumann in flatter Folge ein Programm, das alle Hörer erfreute und durch seine laudere Durchführung die Schönheiten der Zithermusik so recht herausstellte. Viel Heiterkeit erweckten auch die von Frau Schuster in sächsischer Mundart gelungenen Lieder und der Walzertanz der beiden baarischen Damen, die ihn auf stürmischen Verlangen wiederholten. Ueberhaupt war auch der zweite Teil des Abends „Bauern in Tanz und Lied“ mit dem schönen Dohleraufsatz ganz dazu angeht, Freude zu erwecken. Eingangsbühne Ortswart Schmitz die Erscheinungen herzlich willkommen und gab einen kurzen Rückblick über das zweite Jahr „Kraft durch Freude“ im Kreis Weichen sowohl wie in der Ortsgruppe Wilsdruff, aus dem zu ersehen war, daß hier wie dort große Leistungen vollbracht und ebenso große Erfolge erreicht wurden, die immer weiter zu steigern das Bestreben aller daran Beteiligten ist. Er dat alle, das große Werk der Feierabendgestaltung und der Erholung nach Kräften zu unterstützen und die Veranstaltungen immer zu besuchen. Nach Abschluß der Darbietungen wurde die Tanzfläche geräumt und nach den flotten Weisen einer Bauernkapelle drehte sich alles im buntigen Reigen. Frohste Stimmung besetzte alle bis zum Schluß.

Feier des 73. Stiftungsfestes der Kameraderabtschaft Wilsdruff. Eine Feier, erfüllt mit frohstimmender Herzlichkeit und edlem kameradschaftlichem Geist vereinte gestern Abend im „Adleraal“ Mitglieder mit Angehörigen und Gönnern der Kameraderabtschaft Wilsdruff, um in schlichter Weise das 73. Stiftungsfest zu begehen. Würdig die Ausschmückung des Raumes, auf der Bühne die Bildnisse des Führers des neuen Deutschlands und des vereinigten Vaters des Vaterlandes von frischem Grün umgeben. Mit einem gutgewählten Konzertprogramm, das insbesondere Paradenmärsche ehemaliger kaiserlicher Regimenter aller Waffengattungen aufwies, eröffneten Mitglieder der Stadtkapelle den Abend. Inmitten des ersten Teiles begrüßte Kameraderabtschaftsführer Stiebler die Anwesenden auf das Herzlichste, insbesondere Kreisführer Wolf-Reihen, Altveteran Viehlieb und RKO-V. Obmann Klinge. In seiner Festansprache gedachte er der deutschen Schicksalswende und würdigte die Taten unseres Führers Adolf Hitler, der alle Tugenden, die einen echten und rechten Soldaten ausmachen, Mannhaftigkeit, Pflichterfüllung und Treue in sich vereint. Seine vorzüglichen Ausführungen gipfelten in einem begeistert aufgenommenen Gruß an den Führer, dem sich das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied anschlossen. Militärwalzer, nach denen mancher vor Jahren im bunten Rod getanzet haben mochte, und ein Klopffuß-Solo beendeten den Konzertteil, der ob seiner schmückigen Vorbietung wohlverdienten Beifall fand. Kreisführer Wolf überbrachte Grüße des Kreis- und Landesverbandes, beglückwünschte die Kameraderabtschaft Wilsdruff zu ihrem bevorstehenden Führer und sollte letzterem Dank und Anerkennung für seine umfängliche und aufopfernde Arbeit. Während Worte richtete er an die Anwesenden für das zu Beginn des Jahres 1933 wieder auslebende Sammeln Kleinwertloser Sachen, die aber doch im ganzen gesehen ungeheure Werte darstellen und deren Erlös den Erholungsheimen und Heilbädern des Rostbäderbundes zugewandt werden soll. Da für Dezember eine Mitgliederversammlung noch nicht festgelegt werden konnte, gab Kameraderabtschaftsführer Stiebler einige geschäftliche Mitteilungen bekannt, ihnen ging eine Ehrung des verstorbenen Kameraden Pösch-Lameberg und der Gefallenen des Weltkrieges und der braunen Front unter den gebührenden Klängen des Kameradenliedes voraus. Sohn und Nefte des Kameraden Pösch füllten auf seinen Wunsch an seinem Sterbetag die entstandene Lücke wieder aus und wurden in Pflicht genommen. Kamerad Pösch gedachte der Verdienste des Kameraderabtschaftsführers, des Festaussehens und der Kameradenfrauen, denen allen der würdige Verlauf der Feier zu danken sei. Im zweiten Teil des Abends kamen die Tanslustigen auf ihre Kosten, bis der fröhlich verlaufene Ball sein Ende fand. Kamerad Baumhölzler konnte währenddem noch für gute Schießleistungen den Kameraden Luft mit der bronzenen Medaille, die Kameraden Bruno Breitschneider und Schirmer mit der bronzenen Bundesnadel auszeichnen, während er letztere für den abwesenden Kameraden Bunt noch bereithält.

Seinen 70. Geburtstag feiert am morgigen Dienstag der als stellvertretender Chormeister des Männerchores besonders in Essenerkreisen weit und breit bekannte und beliebte Fischer Hermann Süssmann. Wir wünschen ihm Glück und Gesundheit für die Zukunft und noch viele sangesfrohe Stunden.

Was man in Dresden über den Kaiser O. Heimpel schreibt: Nachdem am Nachmittag die Kinder den großen Saal des Paulus der Kaufmannschaft gefüllt hatten, füllten sie überfüllt nun die Erwachsenen den Saal. Als das Licht im Saale schwand und rechts und links des „Bühnenhauses“ die roten Lampen „angegeleuchtet“ wurden, da gingen die ersten Zuschauer an zu schmunzeln. Als dann der Vers erkante: Der Führer und die Tochter... Klara der erste Kocher auf. Bei Nullalla, Kaiser! Ich schon wieder da! wurde bereits mitgelungen, und bei „Zeit euch des Lebens“ sang die ganze Gesellschaft mit, um später sogar eine Art Volksliedergemeinschaftsingen zu veranstalten. Lustige Redereien, kameradschaftliche Scherze, Lachen und Freude gab es. Kasperle, du hast deine Sache fein gemacht! — Damenbarfeller, Intrigant, Komiker, und jugendlicher Held, Gewitterwäuberer und lebenswürdiger Bühnenmaler. Parodist und Sänger ist er in einer Person. Noch mehr, er ist ein lebenswürdiger Volkskünstler, der in besonderer Weise eine leichte, aber schätzbare Kunst darbietet. Wie er den Schläger „Regentropfen“ sentimental einzuspielen weiß, wie er es versteht, den vollen Saal zu Begeisterungstürmen hinzureißen, ist einzigartig. Und die Arbeitsmenschen wurden wie große Kinder, die eine Vorweihnachtsfreude hatten. — Laßt uns auch in Wilsdruff zu dieser Gemeinschaftsfreude die Hand reichen!

AC-Kulturgemeinde Wilsdruff. Für die Mitglieder findet am 15. 12. eine 2. Opernjahrt (Rienzi) nach Dresden statt. Meldungen bis Freitag bei Foto-Wagl.

Klappenpieltautomaten mit Einzahlung sind Glücksspiele! Das Polizeipräsidium Chemnitz — Kriminalamt — teilt mit: In einer Anfang November d. J. ausgegebenen amtlichen Bekanntmachung war darauf hingewiesen worden, daß die sogenannten Klapplappenspieleapparate auch dann erlaubt seien, wenn bei ihnen eine Rückzahlung des Einsatzes erfolge. Nach einer neuen Entscheidung des Reichswirtschaftsministers trifft diese Auffassung nicht mehr zu. Die Rückzahlung des Einsatzes macht den Apparat zu einem Glücksspielapparat. Es wird deshalb ausdrücklich davor gewarnt, bei diesen Spielen einen Gewinn auszuspielen oder den Einsatz zurückzugeben.

Gesellenwänder wird ausgebaut. Auf einer Arbeitslagung der Gaubetriebsgemeinschaftswalter im Handwerk in Berlin wurde u. a. die Wiederaufnahme des Gesellenwäanders im Frühjahr einberufen. Auf Grund der Erfahrungen, die mit dieser Einrichtung bisher gemacht worden sind, hat der Reichshandwerksmeister angeordnet, daß das Gesellenwäander auf eine Reihe weiterer Betriebe ausgedehnt werden soll. Entsprechende Richtlinien werden in der nächsten Zeit erlassen. Nachdem die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk das Gesellenwäander in die Hand genommen hat, werden die Wanderbücher, die einige Reichsinnungsverbände ausgegeben haben, restlos eingezogen.

Fast 17 Millionen Wohnungen in Deutschland. Nach amtlichen statistischen Feststellungen stellte sich die Zahl der Wohnungen in Deutschland zu Anfang 1935 auf insgesamt 13.978.000 gegenüber 16.603.000 Anfang 1934. Von besonderem Interesse auch für die im Gang befindlichen Maßnahmen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues ist die Aufgliederung der Gesamtzahl nach der Größe der Wohnungen. Danach entfielen auf Kleinwohnungen mit ein bis drei Wohnräumen einschließlich Küche immerhin nur 17,3 v. H., nämlich 8.123.000. Vom Gesamtbestande waren weiter 3.411.000, oder 24,3 v. H. sogenannte Neubauwohnungen, d. h. Wohnungen, die nach dem 1. 7. 1918 erstellt wurden.

Crumbach, Treibjagdergebnis. Bei der am Donnerstag auf den Revieren 2 und 3 veranstalteten Treibjagd wurden 80 Hasen geschossen. Früher brachte Revier 2 allein diese Ernte.

Kesselsdorf. Am Sonnabend fand in Kesselsdorf die diesjährige Treibjagd statt. Es wurden geschossen 33 Hasen und ein Fasan. Der Jagd schloß sich das traditionelle Jagdessen im Oberen Gasthof an. Eine Fellerammlung brachte für die Winterhilfe 12 Mark ein; ebenso spendete der Jagdherren vier Hasen.

Kesselsdorf. Männergesangsverein Liedertafel. Der Verein hielt am gestrigen Sonntag im Gasthof zur Krone ein großes Gesangsconcert ab. Der gute Ruf des Vereines und ein vielversprechendes Programm hatten für einen überfüllten Saal gesorgt, und tatsächlich konnte der Verein einen vollen Erfolg haben. Unter der ausgezeichneten Leitung des Viederrmeisters R. Reibler wurden alle Vieder gut doretragen, vor allem das Lied „Schön ist die Jugend“ fand viel Beifall. Vieder Leuschner sang Lieber zur Laute und erntete ebenfalls reichen Beifall. Zum Schluß gelangte noch ein Singpiel zur Aufführung, betitelt „Ein Wintertag im Gebirge“. Besonders die darin vorkommenden Einzelsänge wurden von der Hörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen, die Sängerbüder Erich Bahl und Max Prihle sind hier lobenswert zu nennen. Dem Konzert schloß sich ein deutscher Tanz an.

Braunsdorf. Gemeinderatsitzung. Gemeindevorsteher Bruno Tamm als stellvertretender Bürgermeister hatte die Gemeinderäte für Sonnabend Abend nach dem Niederen Gasthof zu einer öffentlichen Sitzung eingeladen. Zur Beratung stand als einziger Punkt: Reparatur oder Neuananschaffung der Windturbinenpumpe. Betriebsführer Georg Leonhard und Wassermeister P. Waldemar Göpfer erstatteten ein Gutachten, daß nicht durch Reparatur, sondern mit der Anschaffung einer neuen Dreifolbenpumpe allen Anforderungen gedient sei. Dem schlossen sich die Gemeindevorwaltung und auch die Gemeinderäte an.

Braunsdorf. Hausbesitzerverein. In der vorigen Sonntag im Gasthof zur Sonne leider recht schwach besuchten Monatsversammlung erstattete der Vorsitzende P. W. Wäther Kannegießer ausführlichen Bericht über die von demselben beauftragte Landesverbandssitzung in Dresden. Der zweite Punkt der Tagesordnung behandelte Eingänge verschiedener Art. Am den Zusammenhalt, für die festgesetzte Gemeinschaft bei im Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine organisierten Mitglieder auch nach außen hin zu befunden, wird das von dem Präsident im vorigen Jahre geschlossene Abzeichen, als Haus- und Türschild durch den Verein beschafft und die Anbringung jedem Mitglied zur Pflicht gemacht. Beschlüssen wird noch, das traditionelle Kochbarbier nächstes Frühjahr wieder abzuhalten.

Sachsorf. Bei der hier abgehaltenen Treibjagd wurden 67 Hasen erlegt.

Neulirchen. Einen lustigen Abend mit Arthur Preis verlebten am Mittwoch Abend die Einwohner von Neulirchen und auch zahlreiche Besucher von auswärts. Dieser im ganzen Reihe bekannte Meisterhumorist und seine Künstlertruppe boten ein umfangreiches Programm, was in allen seinen Tei-

## Heute tritt das englische Kabinett zusammen.

London. Das britische Kabinett wird heute zu einer Sitzung zusammentreten. Es soll geprüft werden, ob die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegen Italien auch das Öl erschöpfen sollen.

## Japanische Truppen für Tientsin.

London. Aus Tientsin wird berichtet, den chinesischen Behörden sei japanischerseits mitgeteilt worden, daß drei japanische Divisionen (etwa 30.000 Mann) in einigen Tagen aus Manokutu in Tientsin eintreffen würden und daß für ihre Unterbringung Verferge getroffen werden müsse.

len hochinteressant und vom Anfang bis Ende von wirklich gesundem volkstümlichen Humor durchdrungen war. Ein lustiges Hörspiel von Arthur Preis und seinen Künstlern unter dem Titel: „Schneider Zipfel auf Brautschau“ war am Schluß des Abends ein großer Heiterkeitserfolg. Wohl selten sind so viele freudig gestimmte Menschen in dem geräumigen Saal des diesigen Gasthofes verammelt gewesen.

Mohorn, Arbeitsfront und Umgebung. Die Kundgebung der Arbeitsfront am Freitag Abend im Mohornen Gasthof hatte viele Besucher zu verzeichnen; Filme verlebten immer ihre Wirkung nicht. Der erste Film: Luftangriff auf Dresden büßte alle Zuschauer; er sprach ein deutlich machendes Wort für die Notwendigkeit des Luftschutzes. Ein eindringlicher Appell am Ende des Filmes zum Beitritt zum Reichsluftschutzbund dürfte seine Wirkung bei vielen Volksgenossen kaum verfehlt haben. Der nachfolgende Film: H. auf Großlobitz zeigte in gut gelungenen Aufnahmen recht anschaulich Leben und Treiben, Entwideln und Heranbilden unserer Jugend zu späteren Trägern deutschen Lebens. P. Lorenz-Dresden wandte sich an die Zuhörer mit der Bitte und Herberung, der Jugend die nötige Freizeit zu geben, damit sie sich freimachen könne vom Getriebe des Alltags; unsere Jugend habe große Aufgaben zu erfüllen, die nur ein gesundes, starkes Geschlecht lösen und erfüllen kann. Die Versammelten dankten dem Redner durch reichen Beifall. Auffällende Fragen über Butter- und Fleischversorgung beerdeten die Kundgebung.

Mohorn, Enischuldung. Das am 25. Oktober 1934 eröffnete landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren für den Betrieb des Pächters Paul Mor Schmlich ist durch den rechtskräftigen Beschluß vom 17. September aufgehoben worden.

## Wetterbericht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden für den 3. Dezember: Böige Winde aus westlicher Richtung. Wechselnd, aber meist stärker bewölkt. Niederschläge in Schauern, im Gebirge als Schnee. Temperaturen weiter etwas absinkend.

# Die Ehrung der ältesten Bauerngeschlechter.

Am Sonntag wurden in den einzelnen Kreisen der Landesbauernschaft Sachsen die ältesten erbeingesehnen Bauerngeschlechter durch Ueberreichung von Bronzetafeln geehrt. Eine besondere Ehrung wurde dem ältesten sächsischen Bauerngeschlecht, dem Erbhofbauer Reinhard Baumann in Lanterhofen bei Kirchberg, zuteil.

Der kleine Ort prägnant im Klagenstein, Tannen grün, Halenreuswimpel und Girlanden, die die Jahreszahl 1460 trugen, gaben dem Hof des Bauers Baumann ein festliches Aussehen. Die Ueberreichung der Ehrentafel aus Bronze durch den Landesbauernführer gestaltete sich zu einer erhabenen Feier. Vertreter der Kreisbauernschaft, der Kreisleitung der NSDF, der Kreisbauernschaft, der Landwirtschaftlichen Schule Jwidau sowie Abteilungen der Gliederungen der Partei und des Dorfbienstes des Pädagogischen Instituts Leipzig hatten sich eingefunden. An der Feier nahmen teil Kreisleiter Post, Jwidau, Oberregierungsrat Dr. Walter als Vertreter der Kreisbauernschaft Jwidau, als Vertreter des Generalkommandos IV, Oberleutnant Ehrenberg, als Vertreter des Gruppenführers Schepmann, Standortführer Walter. Nach einem Lied, gesungen vom Dorfbienst des Pädagogischen Instituts Leipzig, beehrte Landesbauernführer Körner die Geschichte des deutschen Volkes als die Geschichte des deutschen Bauerntums. In erhabenen Worten gedachte er der Sippe des Bauers Reinhard Baumann, die seit 1460 auf ihrem Hof erbeingesehnen sei und überreichte dem Erbhofbauer eine Ehrentafel und ein Geschenk mit herzlichen Dankesworten für die Treue, die er und seine Sippe dem Volk und Vaterland bewiesen habe. Oberregierungsrat Dr. Walter überbrachte die Glückwünsche des Ministers für Wirtschaft und Arbeit und der Kreisbauernschaft Jwidau in Form einer Glückwunschkarte. Dr. Wisse vom Pädagogischen Institut Leipzig, der mit seiner Ehre schon früher in dreiwöchiger Dorfgemeinschaft in Lanterhofen weilte, würdigte die Dorfgemeinschaft als Ziel der Volksgemeinschaft. Die Glückwünsche des Gauers 16 des Reichsarbeitsdienstes übermittelte Feldmeister Wehner. Einem Sprecher „Der ewige Bauer“, ausgesprochen von der Landwirtschaftlichen Werkstatte Jwidau, folgte die Ueberreichung eines Glückwunsches aus dem 14. Jahrhundert. Tief erarissen von all diesen Ehrungen dankte Erbhofbauer Baumann. Kreisleiter Post, Jwidau, aina auf die Bedeutung des Bauerntums für die deutsche Volksgemeinschaft ein. Das Bauerntum habe selbst in schweren Zeiten das Vertrauen zur Scholle und zum Vaterland nicht verloren. In diesen treuen Bauern zähle auch die Sippe des Bauers Baumann, deren Verdienste jetzt durch die Anbringung einer Ehrentafel am Wohnhaus geehrt worden seien.

## Die Ehrung des Bauern Rößberg in Planitz-Dei a.

In der Kreisbauernschaft Meißen ist es die Sippe des Bauern Rößberg in Planitz-Dei a., die seit 400 Jahren auf dem Hofe sitzt, und nun als erste im Kreis Meißen geehrt geehrt wurde. Zu der schlichten aber würdigen Feier hatten

sich auf dem altherwürdigen Gutshofe Gliederungen der Partei, Vertreter der Behörden, die Gesellschaftsmitglieder und Dorfbewohner eingefunden. Fanfarenmärsche der Hitlerjugend und ein Sprechchor leiteten über zu einer Ansprache des Kreisbauernführers Zimmermann, der nach Grußworten (zugleich namens der Familie Rößberg) darauf hinwies, daß der Bauernhof Rößberg einer der ältesten im Kreis sei, dessen Besitzer gute und schlechte Zeiten, Krieg und Frieden, Saat und Ernte, Sommer und Winter, Bruderkrieg und daß erleben und dennoch mit ihren Berufslameraden einen Kreis, ein Band um Blut und Boden bildeten. Die Aufwärtsentwicklung wurde, so führte der Redner weiter aus, durch den Siegeszug des Kapitalismus und die Nachkriegszeit immer wieder aufgehalten, bis endlich Adolf Hitler kam und den Bauernstand als den ersten Stand im Staate bezeichnete und den Volksgenossen lehrte, daß das Blut mit dem Boden schicksalsmäßig verbunden ist. Blut und Boden sind eins, Volk und Bauer gehören zusammen. Durch die Jahrhunderte hindurch haben Geschlecht und Hof dieser Bauern die große naturgewachsene Einheit des Sippenigentums gebildet. Manche Stürme haben die einzelnen Generationen der Geschlechter erlegt und dennoch haben sie stets rückhaltlos für die Verbundenheit von Bauerngeschlecht mit Bauernscholle, für diese Einheit von Blut und Boden gekämpft. Heute gilt es nun, ein solches Geschlecht herauszutreiben und in der Familie Rößberg zu ehren, indem wir ihr im Namen der Landesbauernschaft diese Tafel übergeben, die aus Bronze gegossen ist und die Inschrift trägt: „Die Sippe des Bauern Rößberg ist auf diesem Gute seit 1300. Verleben durch die Landesbauernschaft Sachsen.“ Diese Tafel hat der Besitzer unter seinen besonderen Schutz zu nehmen mit der Verpflichtung, die Bande, die ihn mit dem Hofe, mit Blut und Boden verbinden, nur noch fester zu knüpfen. Er wünschte im Namen der Kreisbauernschaft und der versammelten Gäste der Familie Rößberg alles Gute, damit es ihr vergönt sei, noch recht lange auf dem Hofe zu leben und diesen zu noch weiterer Blüte zu bringen. Nach dem Gesang des Chorals „Lobe den Herren“ nahm Partter Volkher-Ruffina das Wort und wies auf Moritz Brand hin, dessen Gedicht „Wo meine Wiege stand, da ist mein Vaterland“ uns noch heute den Weg weist. Er schloß mit der Ueberbringung der Größe der Kirchgemeinde. Dann trat der Erbhofbauer Rößberg selbst an das Rednerpult, um in bewegten Worten zu danken für die Ehrung, die ihm und seiner Familie zuteil geworden. Seine Worte klangen aus in einer Versicherung weiterer Treue zur Bauernschaft und zu unserem Führer Adolf Hitler und zur Mitarbeit am großen deutschen Aufbauwerke. Die Größe der Kreisleitung Meißen überbrachte Kreisamtsleiter Görnich-Blenkenstein, der die Arbeit des Führers für die Bauernschaft hervorhob und auf ihn ein briefliches Siegel ausbrachte, in das begeistert eingestimmt wurde. Fanfarenmärsche beendeten die Feier. Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an, bei dem Freiherr von Kriesen-Schleinitz der Familie Rößberg nochmals herzliche Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck brachte. Hier konnte man auch einen Blick in die alte Hauschronik tun, die von Freud und Leid auf dem alten Erbhof erzählt.

# Sachsen und Nachbarschaft.

**Meißen.** 75 Jahre Bahnhof Meißen. Am 1. Dezember jährte sich zum 75. Male der Tag der Inbetriebnahme der Zweigbahnlinie Coswig—Meißen und damit des Bahnhofes Meißen. Die ursprünglichen, im Jahre 1859/30 erbauten Bahnhofsanlagen sind mehrmals umgebaut und 1927 abgebrochen worden. Die genannte Bahnlinie ist erst 21 Jahre nach der Eröffnung der Linie Leipzig—Riesa—Dresden erbaut worden.

**Meißen.** Festgenommener Gänse Dieb. Die Polizei nahm einen 41 Jahre alten hiesigen Einwohner fest, der vor einigen Tagen nachts in eine Gänsefarm in Hirschfeld bei Rössen eingedrungen war und sechs schlaktreife Gänse gestohlen hatte. Die Gänse konnten sichergestellt und dem Bestohlenen zurückgegeben werden. Der Festgenommene wurde dem Meißner Amtsgericht zugeführt.

**Dresden.** Einjährigführung der SA-Führerschule. Die Führerschule der SA-Gruppe Sachsen hielt in der Gegend südlich von Pirna eine größere Einjährigführung unter Leitung des Standartenführers Kähler ab. Der Übung lag die Annahme zugrunde, daß im Grenzgebiet ein schweres Unwetter niedergegangen sei. Die SA hatte die Aufgabe, die Linie Dobna—Meißen nach Norden zu abzurufen, um den zu erwartenden Anstrom Neugieriger fernzuhalten und den Fortgang der Bergungsarbeiten zu sichern. Gruppenführer Schepmann wohnte dem Kameradschaftsabend im Gasthof Friedrichswalde wie auch der Übung bei.

**Bautzen.** Uebergabe von SA-Sportabzeichen. Der Führer der Brigade 133, Oberführer Terlah, übergab 347 SA-Männern und Volksgenossen, die sich um das SA-Sportabzeichen beworben hatten, in feierlicher Weise die Abzeichen.

**Koblenz.** Ein schwerer Unfall ereignete sich nachts in Niederunnersdorf. Ein Löbauer Personenauto, das übermäßig belastet gewesen sein soll, geriet an das Brückengeländer des Dorfbades und blieb hängen. Dabei stürzte einer der Insassen, ein Gastwirt aus Groß-Schweidnitz, in den Bach und ertrank, noch ehe ihm die im Wagen eingeschlossenen anderen Mitfahrenden zu Hilfe kommen konnten.

**Hohenstein-Ernstthal.** 15 Hunde in der Küche! Städtische Arbeiter und zwei Schenkerfrauen mußten die Wohnung der Eheleute Heintz, die anscheinend geistig nicht mehr ganz normal sind, einer Säuberung unterziehen. Das Ehepaar hatte seit Jahren nicht daran gedacht, die Wohnung zu reinigen, die Zimmer und Möbel waren völlig verrottet, die Betten vollständig verwanzt, die Decken von Motten und Mäusen zerfressen, die bei der Säuberung zu Dutzenden aus ihren Löchern hervorkamen. In der Küche hatte der Wohnungsinhaber zeitweise fünfzehn

Hunde und mehrere Hühner untergebracht. Die beiden Eheleute wurden zwecks Entlassung ins Krankenhaus geschickt.

**Chemnitz.** Den Zellengenossen toteschlagen. Am Straßgefängnis schlug ein Strafgefangener einen seiner vier Zellengenossen ohne jeden erkennbaren Grund, wahrscheinlich in einem epileptischen Tämmerzustand, mit einem Zellenstempel nieder. Der von dem Schemel Getroffene, der aus Lunzenau stammt, war sofort tot. Der Täter wurde in die Nervenklinik verbracht.

**Klaun.** Marine-Schau eröffnet. Die in der Kunstschule eingerichtete Deutsche Marine-Schau ist durch Stadtobermedizinalrat Dr. Schubarth, dem ehemaligen Schiffsarzt des Kreuzers „Berlin“, eröffnet worden. Die Ausstellung soll die Heldentaten unserer Marine während des Weltkrieges wachrufen. Kapitän Lauterbach brichtete von den verregenen Raperfahrten, die er auf der „Emden“ mitgemacht hat.

**Kwidlau.** Mit dem Fahrrad in den Tod. Der 55 Jahre alte Invalide Hermann Haul aus Mülsen St. Micheln fuhr an der Einmündung eines Wirtschaftsweges mit seinem Fahrrad gegen einen auf der Straße kommenden Personentraktorwagen. Haul stürzte vom Rad und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er im Krankenhaus gestorben ist.

**Kroßburg.** Zwanzig Stadtrand siedlungshäuser. Die Stadtverwaltung wurde nach einer Verordnung des Wirtschaftsministers mit zwanzig Stadtrand siedlungshäusern bedacht, für die die Landes siedlungsgesellschaft Sachsen die Trägerschaft übernimmt. Die Finanzierung dieser Siedlungshäuser, die sich den jetzigen Siedlungen in Richtung Greifenbain anschließen sollen, kann als gesichert angesehen werden.

**Schönbach.** Sämtliche Betriebe in der DAF. Nachdem unlängst die Stadt Kladau mit allen ihren Betrieben geschlossen in der DAF steht, kommt jetzt als weitere Meldung aus dem vogtländischen Kreis Oelsnitz der neuerliche Erfolg hinzu, daß in unserer wirtschaftlich besonders schwer geprüften Stadt sämtliche Betriebe (bis auf einen jüdischen Betrieb) hundertprozentig der DAF angeschlossen sind.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

**Leipziger Getreidegroßmarkt** vom 30. November.  
Weizen: Erzeugerpreis, Preisgebiet B. 5 191, B. 7 193, B. 8 194; Handelspreis B. 5 195, B. 7 197, B. 8 198. Roggen: Erzeugerpreis, R. 5 165, Mühlenhandelspreis R. 5 169—171. Braugerste, feine 221—225; bergl. gute 211—219. Wintergerste, zweizeilig 205—211, vierzeilig 193—198. Inbrotgerste 200—208. Futtergerste

G. 9 168, Handelspreis 172 bis 173. Hafer, S. 11 157, S. 13 160. Raps 3,20. Distriarblen 405—445. Weizenmehl B. 5, 7 und 8 27,70; Roggenmehl, R. 15 22,70. Weizenkleie B. 5 11,30, B. 7 11,40, B. 8 11,50. Roggenkleie, R. 15 10,55. Weizenfuttermehl 14,50, Weizenmehlmehl 16,50. Raufutter: Roggen- u. Weizenstroh, drabt. u. bindfadengepreßt 4,70; Erweizenfuttermehl 14,50. Raufutter: Roggen- und Weizenstroh, drabt. u. bindfadengepreßt, Handelspreis 4,70, Erzeugerpreis 4,00 bis 4,20, dergleichen Gerste- und Haferstroh, Handelspreis 4,80, Erzeugerpreis 4,10 bis 4,30. Heu, gesund, trocken, lose 8,10—8,60, dergl. gutes 8,60—9,00.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 2. Dez. 1935

Preise: Ochsen: a) 42; b) 42; c) 40—42. Bullen: a) 42; b) 42; c) 42; d) 40—42. Kühe: a) 42; b) 42; c) 32—41; d) 24—30. Färsen: a) 42; b) 41—42. Fresser: 38—42. Kälber: A. —; B. a) 70—75; b) 60—70; c) 52—58; d) 45—50. Lämmer: A. a) 1. 57—60; 2. 56—60; b) 58—62; 2. 52—55; d) 33—43. Schafe: a) 50—53; b) 40—48. Schweine: a) 1. 53; 2. —; b) 54; c) 52; d) 50. Auftrieb: 1270 Rinder, darunter 149 Ochsen, 137 Bullen, 887 Kühe, 79 Färsen, 28 Fresser, 959 Kälber, 8 zum Schlachthof direkt, 1179 Schafe, 1 zum Schlachthof direkt, 1425 Schweine, 14 zum Schlachthof direkt, Heberland: 85 Rinder, darunter 4 Ochsen, 81 Kühe, 351 Schafe, Marktverkauf: gute Rinder (stet), geringe Kühe (stet); Kälber langsam, Schafe (stet), Schweine verteilt.

## Künftige Berliner Notierungen vom 30. November.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)  
**Berliner Wertpapierbörse.** Die Börse vom Sonnabend trug alle Merkmale eines Wochenabschlussverkehrs. Bei großer Geschäftstille brädelte das Kursniveau am Aktienmarkt verhältnismäßig etwas ab, teilweise war die Tendenz auch etwas fester. — Am Auslandskursmarkt waren Wertpapiere stark befestigt. — Von heimischen Renten war die Umschuldungsanleihe befestigt.

**Berliner Devisenbörse.** (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,682—0,688; Belgien 42,02—42,10; Dänemark 54,70—54,80; Dänzig 46,80—46,90; England 12,25—12,26; Estland 67,93—68,07; Finnland 5,40—5,41; Frankreich 16,365 bis 16,405; Holland 168,13—168,47; Italien 20,13—20,17; Japan 0,714—0,716; Lettland 80,92—81,08; Litauen 41,61—41,69; Norwegen 61,51—61,63; Österreich 48,95—49,05; Polen 46,80 bis 46,90; Rumänien 2,488—2,492; Schweden 63,16—63,28; Schweiz 80,32—80,48; Spanien 33—33,98; Tschechoslowakei 10,27 bis 10,29; Vereinigte Staaten von Amerika 2,486—2,490.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten  
Hauptredakteur Hermann Böttig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Teilzeit einschl. Wilsdruff. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Erich Reiche, Wilsdruff. D. N. L. 35: 1495. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Ihre Verlobung beehren sich zugleich im Namen ihrer Eltern bekanntzugeben

**Johanna Rüdiger  
Gotthard Lippert**

Helbigsdorf Steinbach b. M.  
1. Advent 1935

**Das Reißhand  
das deutschen Landworts  
mußt folgendes Mittelmaß:**

### Achtung, Handwerker!

#### Anzeigenwerbung des Handwerks für Weihnachten.

Berlin, 26. November. Einen wichtigen Teil der Weihnachtswerbung des Handwerks bilden die Anzeigen in Zeitungen. Auf Grund der Vereinbarungen, die zwischen dem Verband der deutschen Handwerker, dem Reichsstand des deutschen Handwerks und den Reichsverbänden der Zeitungsverleger, der Werbefachleute und dem der Anzeigenvermittler getroffen worden sind, soll zum erstenmal am Sonntag, dem 8., und am Sonntag, dem 15. Dezember, eine großartige und planmäßige Anzeigenwerbung des Handwerks durchgeführt werden. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat seine Reichshandwerkerverbände angewiesen, zusammen mit den Zeitungs-

verlegern und den Vertretern der Werbefachleute und Anzeigenvermittler die Aufstellung von Anzeigen in allen deutschen Tageszeitungen vorzubereiten und die Handwerker über die Bedeutung dieser Anzeigenwerbung aufzuklären. Es sind diesmal die Vorkehrungen dafür getroffen, daß die Weihnachtsanzeigen der Innungen und der einzelnen Handwerker ihre Wirkung tun und den Lesern zeigen, was das Handwerk an fertigen Erzeugnissen und Leistungen als Weihnachtsgeschenke bieten kann und wie der Verbraucher den Weg zum Handwerker findet. Der Reichsstand des deutschen Handwerks erwartet, daß alle Innungen und alle Handwerker, für die irgend Weihnachtsumfänge in Betracht kommen, sich fröhlich an der Anzeigenwerbung beteiligen, damit das Vorhaben ein voller Erfolg für die Arbeitsbeschaffung wird und das Handwerk sich auch hier als neuzittlicher Wirtschaftszweig bewährt.

Das Landworts führt zur Absatzförderung im Monat Dezember 1935 eine geschlossene Wortschlüsselsammlung in den Tageszeitungen durch, die mit Unterstützung des Reißhandes das deutsche Landworts an gleichen Tagen im ganzen Reich durchgeführt werden soll. Es wird von dem Landworts erwartet, daß es sich durch zeitlich günstige, zielgerichtete Zeitungsanzeigen an dieser Absatzförderung beteiligen sollte!

**Wilsdruff**  
Mittwoch, 4. Dezember, abends 8 Uhr in „Stadt Dresden“  
**Christlicher Fräuentag**

**Jeder Posten**  
8- und 4-jährige  
**Kopfscheiden**  
für Schaufelstiele  
zu kaufen gesucht.  
Max Arnold, Schmiedewalde,  
Ruf: Burthardswalde 47

**Bett-Inletts**  
federdicht  
von  
**Vobst**  
Meißen

### Berühmte und Gönner der Volksfürsorge!

Die für Dienstag, den 3. Dezember 1935, abends 8 Uhr festgelegte Einladung zur Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und Tonfilm-Vorführung findet am **Mittwoch**, den 4. Dezember, abends 8 Uhr im **Schützenhaus** statt. Wir bitten um Kenntnisnahme der Verlegung des Termins und um recht zahlreichen Besuch. Eintritt frei!

**Volksfürsorge, Rechnungsstelle 9, Dresden**

**Kreisbauernschaft Meißen  
Bezirks-Bauernschaft Wilsdruff**  
Mittwoch, den 4. Dezember 1935,  
15 Uhr im „Adler“ in Wilsdruff

**Berammlung**

**Größe Treitaler Hofschlächterei**  
mit Kraftbetrieb.  
**Curt Siering**  
Fernruf: Amt Dresden 672151

**kauft laufend Schlachtpferde**  
zu höchstem Tagespreis. Bei Reiterschlächtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Zeitungen und kleine Kinder stimmen in einem Punkte überein: beide müssen, wenn sie gehen sollen, gehalten werden. Je mehr also eine Zeitung gehalten wird, desto besser geht sie und desto mehr kann sie ihren Lesern bieten. Wir laden deshalb alle, die noch nicht zum Leserkreis unseres Blattes gehören, ein, es mit einem Abonnement für den kommenden Monat zu versuchen; sie werden dann das heimische Lokalblatt sicherlich auch fernherhin mithalten.

Dr.: **Arthur Pohl**  
Reichshandwerksmeister.

Wie aus den vorstehenden Aufzügen ersichtlich ist, soll im Rahmen der Weihnachtswerbung des Reichsstandes des deutschen Handwerks der einzelne Handwerker auch in seiner Zeitung eine Anzeige erscheinen lassen.

Ueber die Art und den Umfang der Anzeigenwerbung wird in den nächsten Tagen ein Vertreter des „Wilsdruffer Tageblattes“ vorsprechen, um Auskunft zu geben und die Anzeigen entgegenzunehmen. Wir bitten um rege Beteiligung an dieser Werbung, die ja schließlich dem gesamten Handwerk dient.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“

**Berade jetzt Essolub** Vollschutz und doch nur RM 1.40 für die Hauptgarnitur

Tagespruch.

Nie verliere du den Zügel über der Gefühle Macht, laß vom Zorn nicht bemeistern, sei auf Mäßigung bedacht.

Sammeldienst ist Ehrendienst!

Der Reichsjugendführer zum Tag der nationalen Solidarität.

Der Reichsjugendführer richtet an die Führer und Führerinnen der nationalsozialistischen Jugend zum Tag der nationalen Solidarität folgenden Befehl:

Am 7. Dezember 1935 feiert das deutsche Volk den Tag der nationalen Solidarität. Die Führerschaft aller Gliederungen der Partei und des Staates wird an diesem Tage persönlich für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sammeln.

Ich verlange von den Führern und Führerinnen der deutschen Jugend, daß sie dem ganzen deutschen Volk in ihrer Sammelfreudigkeit und Einsatzbereitschaft ein Beispiel geben.

„Der SA-Führer der Glaubenssträger an die Zukunft der Bewegung.“

Befähigung der fränkischen SA durch den Stabschef.

Ein Besuch des Stabschefs der SA, Luhe, fand seinen Höhepunkt in einem großen Führerappell der Gruppe Franken in Nürnberg, an dem alle SA-Führer der Brigade 78 und 79 teilnahmen.

Am Sonntagvormittag besichtigte der Stabschef auf dem Schloßplatz in Ansbach die Standarte 19 sowie den Sturmabteilung II/R. 37.

Reichsminister Dr. Goebbels bei Kardinal Schulte

Reichsminister Dr. Goebbels stattete zusammen mit Gauleiter Groß gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Reichspressekonferenz in Köln dem Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, einen dreiviertelstündigen Besuch ab.

Reichsminister Dr. Frick: Wer wird Reichsbürger?

Der Begriff des jüdischen Mischlings

Das Reichsbürgergesetz und das Blutschutzgesetz sowie die dazu ergangenen Ausführungsverordnungen verfolgen nicht, wie Reichsminister Dr. Frick im neuesten Heft der „Deutschen Juristen-Zeitung“ vom 1. Dezember 1935 ausführlich darlegt, den Zweck, die Angehörigen der jüdischen Rasse nur um ihrer Rassezugehörigkeit willen schlechter zu stellen.

Das Reichsbürgergesetz unterscheidet zwischen dem „Staatsangehörigen“ und dem „Reichsbürger“. Heute ist die äußere Zugehörigkeit zum deutschen Staatsverband für den Besitz der staatsbürgerlichen Rechte und für die Heranziehung zu den staatsbürgerlichen Pflichten nicht mehr ausschlaggebend.

Reichsbürger

ist demgegenüber nur der Staatsangehörige, dem der Vollbesitz der politischen Rechte und Pflichten zusteht. Grundsätzlich kann niemand Reichsbürger werden, der nicht deutschen oder artverwandten Blutes (deutschblütig) ist; ferner aber muß er durch sein Verhalten den Willen und die Eignung zum Dienst am deutschen Volke bekunden.

Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben. Die Voraussetzungen für den Erwerb in einzelnen werden noch festgelegt werden. Es muß aber jetzt bereits hervorgehoben werden, daß entgegen anders lautenden Gerüchten nicht daran gedacht ist, die Verleihung des Reichsbürgerrechts etwa nur auf die Mitglieder der NSDAP, also einen Bruchteil der deutschen Staatsangehörigen, zu beschränken.

Ausnahmen werden nur bei solchen Personen, die sich

gegen Reich oder Volk vergehen, die zu Zuchthausstrafen verurteilt sind, oder in ähnlichen Fällen gemacht werden.

Anschließend erörterte Reichsminister Dr. Frick noch einmal den Begriff „Jude“, wie er sich aus den neuen gesetzlichen Vorschriften ergibt, um dann u. a. fortzuführen: Auch der Begriff des jüdischen Mischlings ist mit allgemein gültiger Wirkung festgelegt worden.

Mischlinge sind danach diejenigen Personen, die von einem oder von zwei der Rasse nach vollständigen Großelternteilen abstammen.

Bei der Beurteilung, ob jemand Jude oder Mischling ist, ist grundsätzlich seine Blutzusammensetzung maßgebend. Im Interesse einer Beweiserleichterung ist bestimmt, daß ein Großelternteil ohne weiteres als vollständig gilt, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat; ein Gegenbeweis ist dabei ausgeschlossen.

Die Mischlinge erfahren grundsätzlich eine besondere Behandlung.

Da sie nicht Juden sind, können sie nicht den Juden, da sie nicht Deutsche sind, können sie nicht den Deutschen gleichgestellt werden. Sie haben daher zwar grundsätzlich die Möglichkeit, das Reichsbürgerrecht zu erwerben, wie schon die Ausdehnung des vorläufigen Reichsbürgerrechts auf die Mischlinge darut.

In wirtschaftlicher Hinsicht sind sie dagegen den deutschblütigen Personen vollständig gleichgestellt.



Der Führer weicht die Deutschlandhalle. Ein eindrucksvolles Uebersichtsbild von der feierlichen Weihe der neuen Deutschlandhalle durch den Führer. (Weltbild — M.)

Glück auf Falkenau

VERNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (68. Fortsetzung.)

„Kinder, Kinder, ihr habt's gut!“ seufzt Thormeyer und streicht sich die goldgelbe Butter fingerdicke auf das dunkle, düstende Gießer Schwarzbrod.

„Glück auf... da kommt auch die Post!“ Für Heinz ist ein Brief von Schorsch dabei, das heißt, die Krankenschwester hat für ihn geschrieben.

„Nebendreh den Motor nicht gleich zu Anfang, Doktor, Du weißt ja, daß Du ein bißchen hastig bist, laß lieber erst die andern sich ausgeben.“

„Am Vormittag sind die Motorräder auf die große Fahrt gegangen. Punkt zwei Uhr wird sich die Starterflagge auf die Wagen senken.“

„Es ist einige Minuten vor zwei Uhr. Niemand spricht, Heinz sitzt schon hinterm Steuer, ganz in weiß gehüllt, die Brille auf die Stirn geschoben.“

„Ich höre hier alles im Radio. Die Schwester Mathilde ist aus Maffow, eine halbe Stunde von meiner Heimat Schönau.“

„Ja, das ist der Schorsch, wie er leidet und lebt. Es steigt Ohlendorf feucht in die Augen, wenn er an ihn denkt.“

„Dann drängt Thormeyer zum Aufbruch. Er will den „Stall“ besichtigen, die erregende Luft des Rennstiebers atmen.“

„Es wird gut gehen, Kind! Es wird alles gut gehen!“ flüstert er ihr zu, und sie drückt ihm dankbar die Hand. Er fühlt, was in ihr vorgeht.

„Dann haben wir verloren, er muß die doppelte Strecke durchhalten!“ gibt Thiele zur Antwort. Er hat recht, darin liegt ja die Stärke ihres Wagens: bei gleicher Größe — doppelte Leistung.

„Nach der fünften Runde kommen die ersten Ausfälle. Einer liegt mit festgefressenen Kolben auf der Strecke, der andere versucht vergeblich, seine Delleitung zu reparieren.“

„Glück auf Falkenau“ zieht unberührt Runde für Runde.

„Nächste Runde liegt er fest!“ prophezeit Thiele. Er hat recht. In der neunten Runde muß der Bugatti ans Ersatzteillager und kommt nicht mehr ins Rennen zurück.

„Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff“

Im übrigen mußte dafür Sorge getragen werden, die Mischlinge als eine zwischen den Rassen lebende Mischrasse möglichst bald zum Verschwinden zu bringen. Dies ist einmal dadurch erreicht, daß man die überwiegend zum Judentum tendierenden Mischlinge dem Judentum zugeschlagen hat. Es ist auf der anderen Seite dadurch erreicht, daß man den Mischlingen mit zwei vollständigen Großeltern die Ehegattung mit deutschblütigen Personen nur mit Genehmigung gestatter.

### Brauchtum und handwerkliche Kunst.

Eine Weihnachtsausstellung am Berliner Hauptmarkt, Berlin, 1. Dezember.

In einer der großen Ausstellungshallen des Berliner Messegeländes hat sich, wie alljährlich, ein Weihnachtswunder aufgetan. Alle deutschen Gauen haben weihnachtliche Gaben ihrer handwerklichen Kunst geschickt, die auf Gemeinschaftsständen zusammengefaßt sind und dem Besucher ein eindrucksvolles Bild von dem Schaffen der Heimwerker und Handwerker geben.

Das Weihnachtsdorf, das unter dem Hauptmarkt in der großen Halle aufgebaut ist, läßt die Weihnachtstimmung schon vier Wochen vor dem größten und schönsten deutschen Familienfest erleben. Gleich wenn man die Halle betritt, fühlt man sich plötzlich in eine Märchenlandschaft versetzt. Man sieht nichts mehr von der großen Halle. Der dunkelblaue Winterhimmel scheint ein Stückchen herabgelassen zu haben, das sich über einem kleinen Dorf ausbreitet, aus dessen Häusern trauliches Lampenlicht schimmert. Fünfzehn verschiedenartig gebaute Häuschen, so wie man sie in allen deutschen Gauen findet, wurden hier errichtet, fünfzehn Häuschen, die in einer winterlichen Schneelandschaft stehen.

Wandert man weiter, schon jetzt von weihnachtlicher Stimmung erfüllt, in die Halle hinein, so steht man sich plötzlich in eine große Spielzeugparade versetzt. Das ist nun allerdings ein merkwürdiges Wunderland, was sich hier aufspielt. Tiere und Puppen aus Holz geschnitten, so wie es die einfache Kunst des Handwerks hervorbringt, sind hier auf zahllosen Ständen aufgebaut. Darzwischen steht man die übrigen handwerklichen Erzeugnisse, wie sie gerade zu Weihnachten überall ihre Abnehmer finden. Handwebereien, Stickereien, Nürnberger Nuschelbengel, Zinnfoliaten und Erzeugnisse des Töpferhandwerks werden für den Weihnachtseinkauf. Jeder dieser Stände trägt den Namen eines deutschen Gauses, und jeder Gau hat seine schönsten Erzeugnisse geschickt. Mitten in der Halle hat über einer riesigen Tombola, deren Ertrag der Winterhilfe zuzuführen soll, ein großer Weihnachtsmann aufgestellt genommen, und aus seinem gutmütigen Äußeren kann man entnehmen, daß er nur gute Gaben und freundliche Überraschungen für die großen und kleinen Kinder in seinem umfangreichen Rucksack hat.

Will man etwas von der Geschichte des Weihnachtsbaums wissen, dann muß man sich in einen Seitengang begeben, wo man auf einer großen Karte erkennen kann, wie sich der deutsche Weihnachtsbaum die Welt erobert hat. Man mag es kaum glauben, aber vor hundert Jahren kannte man auch in manchen deutschen Gauen dieses schönste Sinnbild des Christfestes noch nicht. Nicht daneben haben die Berliner Schulen Platz mit ihrem Wettbewerb gefunden, der es ihnen zur Aufgabe machte, mit möglichst einfachen und billigen Mitteln Weihnachtsbäume auszuschnitten. Wieder in einem anderen Teil ist eine deutsche Krippenschau aufgebaut, in der nicht weniger als dreißig verschiedene Krippen, wie sie nach den verschiedensten Auffassungen entstanden sind, die Weihnachtsgeschichte erzählen.

Man könnte noch viel anderes aufzählen, was hier in dem deutschen Weihnachtsdorf aufgestellt ist. Ein Kaspertheater gibt es und eine große Bücherschau, einen großen Lebkuchenstand und einen echten erzgebirgischen Weihnachtsberg, einen bunten Aufschnitt aus dem berühmten Nürnberger Christkindlesmarkt und viele andere Dinge mehr. Die deutsche Volkskunst hat ihr Bestes zusammengetragen, um hier für sich zu werden und gleichzeitig in vorweihnachtlicher Zeit allen denen, die dafür Sinn haben, eine Adventsfreude zu machen.

# Schacht über die Aktienrechtsreform

Ein Vortrag in der Akademie für deutsches Recht

In der großen Saal des Berliner Rathhauses, der reich mit Blumen und den Fahnen und Symbolen der Bewegung geschmückt war, fand in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die 9. Vollversammlung der Mitglieder der Akademie für deutsches Recht statt.

Reichsminister Dr. Frank begrüßte die Anwesenden und kam dabei auf die Forderung der Aktienrechtsreform zu sprechen. Mit diesen Nürnbergergesetzen, so erklärte Dr. Frank, ist eine Entwicklung gekommen. Ich kann nur wiederholen, daß die Juden in Deutschland völlig ungehindert als jüdischer Kreis leben und wirtschaften können, daß wir aber gegenüber jeglicher Verbindung mit diesem fremdrassigen Volk für uns Deutsche einen Rechtschutz einbauen und vordrängen müssen. Diese Gesetze sind die große revolutionäre Tat des Nationalsozialismus und — täuschen wir uns nicht — die Welt schaut auf diese Gesetze als einer großen, klaren Errungenschaft, und nichts wird uns dazu zwingen, diesem unfernen Ziele der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches aus der deutschen Rasse heraus irgendetwas unten zu werden. Wir haben die Fahne des Nationalsozialismus wieder aufgerichtet über einem neuen Volk des Rechts, und dieses Volk ist so gewaltig, daß wir erst allmählich in Generationen hineinwachsen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ergriff das Wort zu seinem Vortrag über das kommende deutsche Aktienrecht.

Der Reichsbankpräsident ging zunächst auf die kapitalistische Wirtschaftsform ein, deren unbedingte Notwendigkeit für das deutsche Wirtschaftsleben er darlegte. Vor allen Dingen verlange eine moderne Wehrmacht nach einem kapitalistischen Unterbau. Geschütze, Flugzeuge und Unterseeboote und alles, was sonst zur modernen Verteidigung gehöre, seien Dinge, die ohne industrielle Höchstentwicklung im kapitalistischen Sinne undenkbar seien. Der Aufbau einer so großen Kapitalmaschinerie allein durch den Staat, fuhr Dr. Schacht fort, sei eine Unmöglichkeit.

Der Nationalsozialismus habe hierfür das treffende Wort geprägt, daß der Staat die Wirtschaft führen und lenken, aber nicht selbst betreiben solle. Die Aktiengesellschaften könnten heute wie in den Anfängen der kapitalistischen Wirtschaftsperiode wieder berufen sein, Deutschland über das gegenwärtige Stadium der Arbeit durch die Vereinigung kleiner Einzelerparnisse hinwegzuführen. Demnach werde ein Aktienrecht grundsätzlich Gründung und Leben der Aktiengesellschaften erleichtern und nicht erschweren müssen. In dieser Erleichterung gehöre eine leichte Veränderbarkeit der Aktie.

Dr. Schacht wandte sich dann der Führung der Aktiengesellschaften zu und betonte, daß das Verantwortungsgesetz des Wirtschaftsführers nicht geschwächt, sondern gestärkt werden müsse. Zwischen dem Betriebsführer und den Aktionären müsse ein gleiches Verhältnis bestehen, wie zwischen Betriebsführer und Gesellschaft, wenn das Unternehmen auf die Dauer gedeihen solle. Das aber sei wie immer im Leben zu allererst eine Personenfrage und könne durch kein Gesetz erzwungen werden.

Zum Schluß beschäftigte sich Dr. Schacht mit der sogenannten Anonymität der Aktie, die in erster Linie zu den Fehlern des bisherigen Aktienrechtes gerechnet werde, weil sie einen spekulativen Übergang in einer Hand in die andere und die Anhäufung von Aktienpaketen in einer Hand gestatte, die sich gegen das Interesse des Unternehmens auswirken könne. Ich bin weit davon entfernt, erklärte Dr. Schacht, eine solche Möglichkeit zu leugnen, aber ich glaube, daß gerade hierfür die soziale Geschäftsmoral der Gegenwart verantwortlich zu machen ist, und daß der allgemeine nationalsozialistische Erziehungsprozeß seinen wohlthuenden Einfluß geltend machen wird. Andererseits ist die Anonymität der Aktie und ihre leichte Verwertbarkeit gerade dasjenige, was wir uns angeeignet der Schwierigkeit neuer Kapitalbeschaffung erhalten müssen.

### Für die erbgesunde, kinderreiche Familie.

Dr. Wagner über nationalsozialistische Bevölkerungspolitik.

Im Deutschen Hygienemuseum in Dresden fand zur Einweihung einer Büste des Führers eine Betriebsfeier statt, auf der Reichsärztleiter Dr. Wagner-München eine Ansprache hielt. Das Museum, so erklärte er, sei in einer Zeit entstanden, in der sich die hygienischen Bestrebungen in einer Individualhygiene erschöpft hätten. Man habe damals vergessen, daß der einzelne Volksgenosse nicht sei ohne die Familie, die Sippe, das Volk und die Nation. Nichts liege ferner, als die Verdienste der Hygiene der Vergangenheit verkleinern zu wollen. Wenn es aber den Maßnahmen der Hygiene und der medizinischen Wissenschaft gelungen sei, das durchschnittliche Lebensalter der Menschen erheblich zu verlängern, so müsse uns dies doch mit einer gewissen Sorge erfüllen, wenn nicht gleichzeitig eine entsprechende Erhöhung der Geburtenzahl erreicht werden könne.

Die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik gehe von der Ansicht aus, daß für das Wohlergehen und den Reichtum des Volkes nur die Zahl seiner gesunden Kinder maßgebend sein könne.

Deshalb sei der nationalsozialistische Staat bemüht, durch Gesetze und Verordnungen sowie durch Propaganda den Willen zum Kind in der gesamten deutschen Bevölkerung zu wecken. Die Zahl der Geburten sei tatsächlich in erfreulicher Weise im Steigen begriffen.

Neben der quantitativen werde vor allem qualitative Bevölkerungspolitik betrieben, indem die tüchtigsten und besten Elemente gefördert, die erbnützlichen aber ausgemerzt würden. Der Redner trat in diesem Auf-

menhang besonders für die erbgesunde, kinderreiche Familie ein, die durch die Sterbegesetzgebung bevorzugt behandelt werden müsse.

### Die 25-Jahr-Feier der deutschen Eisenhüttenleute.

Dr. Schacht über die Versorgung Deutschlands mit Eisen. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Vereins deutscher Eisenhüttenleute fand am Sonntag im Kaiserhof Europapalasttheater die 125. Jahresversammlung des Vereins statt, die ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht erhielt.

Zu Beginn der Tagung begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Generaldirektor Dr. Albert Bögl (Dortmund) die Ehrengäste und Vertreter von Partei, Wehrmacht, Staat und Wirtschaft sowie von wissenschaftlichen und industriellen Vereinigungen des In- und Auslandes. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung überbrachte, unterstrich in seiner Ansprache die großen Leistungen und Erfolge der Eisenhüttenleute um Staat und Wirtschaft, vor allem für die Entwicklung der deutschen Eisenwirtschaft.

Die Eisenerforschung, so erklärte der Minister, sei dem Studium eines großen Teiles anderer Werkstoffe weit voraus marschiert und habe heute einen Stand erreicht, der uns die Wälder des Stoffs und der Arbeit und damit trotz aller Unbilden der Zeit den Platz im Weltmarkt sichern.



(99. Fortsetzung)

Der Doktor begreift. Er liegt jetzt vorn in seiner Klasse, er muß noch weiter voran. Die letzte Kraftreserve, mit Vorbedacht aufgespart, jetzt muß sie heran. Er setzt den Kompressor an, wo es nur irgend geht. Der schmale Zeiger seines Tachometers tanzt über die Zahlen ... 225 ... 240 ... in der Geraden. Die Rebre kommt ... abstoppen, schalten ... hinaus ... er denkt nicht mehr ... er fährt nur noch ... Keine und keine sind Glieder einer Maschine ... sein Hirn die Zentrale, die blitzschnell registriert und Weisungen gibt. Der große Alfa-Romeo da vor ihm soll sich dranhalten ... er geht ihm zuliebe ... kriecht sich heran ... hei, wie singt der Motor, sein guter Motor ohne Fehl und Tadel ... in der Kurve fährt er den Großen, als die Steigung kommt, drückt er seinen Köhler dem andern vor die Nase ... so, nun sieh zu, wenn du auch drei Liter im Motor hast und ich nur einen ...

Die Zuschauer beginnen auf den weißen Wagen aufmerksam zu werden. Wer ist denn das? Glück auf Falkenau? Komischer Name. Umag ... Die große Gietrosfirma? Donnerwetter! Und der Fahrer? Ohlendorf? Ohlendorf? Haben Sie den Namen schon einmal gehört? Keine Ahnung. Aber er fährt außerordentlich schnell. Tadellos. Und seine weiße Kiste ... das ist doch kein kleiner Wagen, wie es hier auf dem Programm steht, das ist doch große Klasse! Eine Neukonstruktion? Was Sie nicht sagen! Da ist er ja wieder! ... Sehn Minuten sechsunddreißig Sekunden! ... Donnerwetter! Das ist ja beinahe Bahnrekorde! stolofski! ... Oder haben Sie falsch abgestoppt? Erlauben ... werde mich doch wohl nach der Uhr richten können ... Daargenau sechshunddreißig!

Die letzte Runde der kleinen Klasse. Fast fünfundzwanzig sind auf die große Reise gegangen, sieben liegen noch im Rennen. Weit vor allen „Glück auf Falkenau“.

„Er hat's gemacht! Ein fabelhafter Kerl, Ihr Doktor!“ schmunzelt Thormeyer. „Kommen Sie, Ohlsen, Sie auch, Vater Heinrich! Ah so ... Ohlsen muß den Sieger empfangen! Hat ja jetzt engere Beziehungen, Herrgott, ich kann mich immer noch nicht daran gewöhnen! Na, dann müssen wir beiden Mannsleute eben für einen geschlossenen Raum sorgen, in dem man vernünftig reden kann. Ich muß nämlich heute abend noch los. In Paris liegt für mich allerhand Arbeit. Um elf kann ich in Köln noch einen Zug kriegen. Da möchte ich vorher noch alles in reiner bringen.“

Unterdes hält Heinz erschöpft, verdreht von Staub, Del und Schweiß, aber einen leeren, seltsam Taumel im Blut, dem Feuer der photographischen Apparate stand. Die Tomwoche bittet um etwas mehr Vorderansicht, gut, kann sie haben, dann sieht er Annemarie kommen. Da hält es ihn nicht länger, er springt mit einem Satz aus dem Wagen ... „Moment mal, meine Herren!“ ... Er drückt alles beiseite, was sich da um ihn drängt, er will laufen, kann's aber noch nicht ... so tollt er denn auf sie zu, hebt die düstige Person hoch in die Luft wie ein Glückspaket, und es macht ihm gar nichts aus, daß sich Del und Dreck nicht mit den hellen Sommerstoffen vertragen.

Die Tomwoche hat die Kamera geschwenkt ... „Mensch, Arthur, das mußte richtig reinriegen, der Junge ist tausend Eier wert!“ ... Und dabei grinst der Operateur über sein breites Lächelngesicht, Verschleißte Kliden ... morgen sind Heinz Ohlendorf und seine Braut in allen Zeitungen zu sehen.

Schade, daß das Mikrophon so schnell nicht herankann! denkt der Mann vom Reichsender Frankfurt. Aber er holt es nach. Mit unglaublicher Behendigkeit drängt er sich mit seinem Techniker zu den zweiten heran.

„Herr Ohlendorf ... eine Minute für unsere Hörer! Ganz Deutschland hängt am Lautsprecher! Was ist das für ein fabelhafter Wagen, den Sie gefahren haben?“

„Wie er heißt, kann ich sagen. Wir haben ihn „Glück auf Falkenau“ getauft. Aber Sie werden sich kaum

einen Vers darauf machen können. Und weiter darf ich nichts darüber verraten!“

„Da sucht ein Gedanke ihm durch den Kopf. „Darf ich so ein paar Worte zu den Hörern sprechen?“

„Aber mit dem größten Vergnügen! Darum hat ich ja!“

Heinz tritt vor den kleinen Wunderkasten.

„Deutsche Männer und Frauen ... ich hab' einen Sieg errungen. Aber er gehört nicht mir allein. Das sei hier vor allen gesagt! Eine Kameradschaft aufständiger Kerle hat's geschafft, und jeder hat eingeseht, was er hatte oder konnte. Der eine sogar sein Leben. Es ist mein Kamerad Georg Hermede, der jetzt in Berlin im Krankenhaus liegt und mich hört. — Schorch, alter Junge! Wir haben's geschafft. Dein Freund Heinz grüßt dich von hier aus! Du hast Leben und Geluntheit für die Sache in die Schanze geschlagen ... die Hälfte meines Ruhmes gehört dir! Die Annemarie steht hier neben mir ... und ... Schorch ... wir ... wir grüßen dich! Und werde bald gesund!“

Er muß sich über die Augen wischen, es ist ein seltsamer Augenblick. Daß ihm das hier vor allen Leuten passieren muß! Aber die stehen selber wie die Delgötzen und sind still.

Dann aber ruft einer, dem das Herz voll ist: „Der Schorch soll leben!“

Und wie auf Kommando stimmt die Menge ein und brüllt und jubelt dem Schorch zu, denn die Riesenantisprecher der Bahn haben alles, was Heinz sagte, weitergegeben. Es geht ein wenig durcheinander bei dieser Begeisterung, aber sie springt doch durch den Nebel bis in alle Ecken Deutschlands, und so ist Schorchs Name einmal auf den Lippen aller Deutschen.

Vater Heinrich und Thormeyer haben es ebenfalls gehört. Sie drücken Heinz schweigend die Hand, als er nach einer guten Stunde mit Theile in das reservierte Zimmer kommt. Herr Riemüller ist inzwischen auch eingetroffen, freundlich lächelnd, in unverändertem Gleichmut schüttelt er dem Sieger die Hand.

„Da haben Sie also gewonnen, lieber Doktor?! Daß ich doch gewußt.“

(Fortsetzung folgt.)

ohne den wir nicht auskommen könnten und auch nicht auskommen wollten. Eine der wichtigsten Aufgaben des Vereins sei die richtige Versorgung der deutschen Hochöfenwerke mit Erzen. Deutschland sei arm an hochprozentigen Eisenerzen und könne aus Gründen, die er mehrfach dargelegt habe, sein Eisen nicht mehr in dem bisherigen Umfang aus ausländischem Erz erzeugen. Deutschland will auch auf dem Gebiete der Eisenversorgung seine endlich wiedergewonnene Befreiheit nicht gefährden lassen. Aufgabe des Vereins sei es daher, unsere ärmeren deutschen Eisenerze in den erforderlichen Mengen zu verschütten, eine Aufgabe, die der Verein sicher lösen werde, wie er so manches im Laufe seiner reichen Geschichte gelöst habe. Hierauf verbandete Dr. Böglert, daß die Carl-Lueg-Denkünste in diesem Jubiläumjahr durch einmütigen Beschluß an Geheimrat Professor Dr. Carl Bosch (Heidelberg) verliehen worden sei.

### Am Dienstag wieder Beratungen des italienischen Kabinetts.

Erweiterung des Großen Verteidigungsrates. — Teilnahmepflicht an Schießübungen für alle Weidmänner bis zum 32. Lebensjahr.

Die ordentliche November-Sitzung des italienischen Ministerrats, von der wichtige wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen und vielfach auch eine politische Stellungnahme erwartet wurden, ist am Sonnabendmittag nach Erledigung eines Teils der laufenden Verwaltungsgeschäfte auf Dienstag vertagt worden. Ob in der Dienstagssitzung wichtige Maßnahmen der erweiterten Art zum Beschluß erhoben werden, steht noch dahin.

Amlich wurde mitgeteilt, daß das italienische Kabinett ein Gesetz angenommen hat, wonach Verwundete oder Hinterbliebene von Gefallenen im abessinischen Krieg die gleichen Pensionen und die gleiche bevorzugte Behandlung erhalten sollen wie die Kriegsverletzten und Hinterbliebenen des Weltkrieges. Außerdem hat das Kabinett beschlossen, weitere Mitglieder in den Großen Verteidigungsrat zu berufen. Weiterhin genehmigte das Kabinett ein Gesetz, das die Schaffung neuer Kredite zur Intensivierung der Goldgewinnung in Eritrea betrifft, und ein anderes, das die Errichtung von Zementfabriken in Eritrea vorsieht. Schließlich wurde das Programm und der Aufgabekreis der Nationalen Schützengilde erweitert und insbesondere bestimmt, daß ihr alle Personen, die Militärdienst geleistet haben, bis zu ihrem 32. Lebensjahre angehören und an Schießübungen teilnehmen müssen.

### Mussolini soll seine Mindestforderungen bekanntgeben.

In Paris empfing Ministerpräsident Laval den italienischen Votschafter Cerutti zu einer Unterhaltung, die sich diesmal besonders lange andehnte. Wie man aus politischen Kreisen erfährt, legte Laval den Votschafter von dem bisherigen Ergebnis der Arbeiten des britischen und des französischen Sachverständigen in Kenntnis. Der Ministerpräsident hat den Votschafter noch einmal mit größter Eindringlichkeit ersucht, Mussolini um baldigste Mitteilung seiner Mindestforderungen zu bitten, und den Wunsch ausgedrückt, diese Mitteilung noch vor dem Zusammentritt des Sanktionsausschusses zu besitzen.

### Mussolini sprach vor den Kriegswitwen.

Vertreterinnen der Organisation der Kriegswitwen und Kriegswitwen, denen in allen Provinzen Italiens die Aufgabe übertragen wurde, den Widerstand gegen die Sanktionen zu leiten, sind in Rom vom Duce empfangen worden. Mussolini hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte, die Söhne und Männer der Frauen, die er empfangen, seien gefallen, um das bedrohte Frankreich und das überfallene Belgien zu retten. Sie hätten heroisch gekämpft, um am Ende den Sieg von Vittorio Veneto zu erringen. Jede dieser einst alliierten Mächte liefere heute dem Feinde Bomben und stelle Italien, das die Mutter der Kultur und die Geburtsstätte vieler großer Männer sei, auf die gleiche Stufe wie das barbarische Abessinien. Durch die Wirtschaftssanktionen könne Italien nicht tief getroffen werden, weil niemand ohne, wieviel Kräfte reserven vorhanden seien. Verletzt werden könne Italien nur durch die moralische Seite der Sanktionen.

### Italienische Frontkämpfer legen Kriegsmedaille ab

Der Vorstand des italienischen Frontkämpferverbandes hat den Beschluß gefaßt, daß sämtliche Mitglieder die Medaille des internationalen Kriegsteilnehmerverbandes ablegen. Diese Entscheidung wird damit begründet, daß diese Medaille jetzt den Wert als Symbol der Solidarität verloren habe, die, das Opfer der Toten für die gemeinsame Sache in dem Gedächtnis der Überlebenden hätte erhalten sollen.

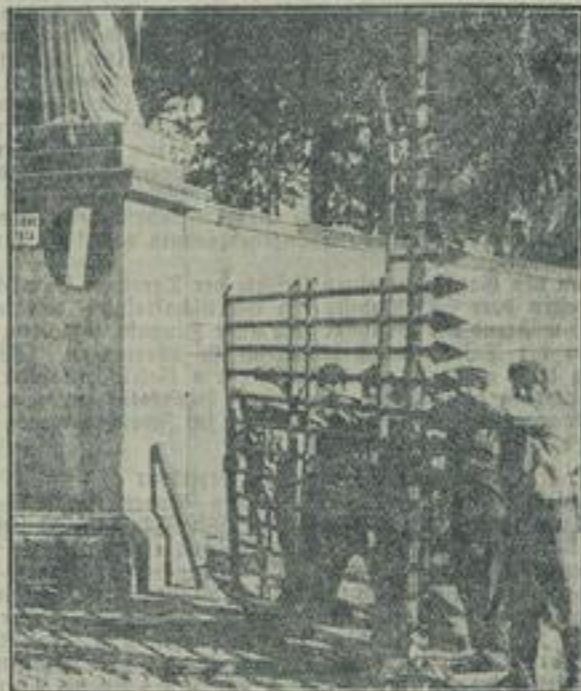
### Kriegsrat mit dem Regus in Dessie.

Kämpfe im Rücken der italienischen Nordarmee. Badoglio läßt die Abessinier im besetzten Gebiet entwaffnen.

Der Regus, der abessinische Kaiser, ist, wie aus Addis Abeba gemeldet wird, nach dreitägiger Reise wohlbehalten in Dessie, dem abessinischen Hauptquartier, eingetroffen. Im Laufe des Sonntags fand in Dessie eine Führerbesprechung statt, zu der von allen Abschnitten der Front Abkommandierte in Dessie eingetroffen waren.

Eine amtliche Mitteilung der abessinischen Regierung besagt, daß Angehörige eines abessinischen Bistums in der Gegend zwischen dem Nussa Ali und der Grenze von französisch-Somaliland eine italienische Kolonne überfallen und zum Rückzug gezwungen habe. Bei dem Gefecht seien 183 Italiener und 20 Abessinier getötet worden. Nach weiteren abessinischen Meldungen finden an der Nordfront am Abaropah, der 65 Kilometer nördlich von Matalle — also hinter den italienischen Linien — liegt, schwere Kämpfe statt, die schon seit Tagen mit unverminderter Heftigkeit andauern sollen. Die Abessinier versuchen nach diesen Verlauten, den Nachschub von Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmitteln auf der Straße von Matalle nach Adua abzu-

schneiden. Die Kämpfe sollen für die Italiener, die sich nach den Behauptungen der Abessinier bereits auf dem Rückzug nach Adua befinden sollen, äußerst verlustreich sein. Die italienischen Behörden im besetzten Gebiet hatten der dortigen Eingeborenenbevölkerung entgegenkommenderweise bei der Besetzung die Waffen belassen in dem Glauben, dadurch die Bevölkerung zu schonen. Die Folge hiervon waren dauernde Unzufriedenheiten und Zusammenstöße unsicherer Elemente, die hinter der italienischen Front Unruheherde bildeten. Angesichts dieser Lage hat der neue italienische Oberkommissar und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika, Badoglio, den Befehl zur Entwaffnung der gesamten Bevölkerung in den besetzten Gebieten gegeben.



Im Kampf gegen die Sanktionen.

Aluminium ist ein wichtiger Rohstoff in der italienischen Industrie der Aluminiumindustrie, weil Metall von der Aluminiumindustrie gebraucht wird. Selbst Gartenzäune und Gittertüre müssen daran glauben. (Zaherl Wilderdienst.)

### Politische Amnestie in Griechenland.

Die neue Regierung für Neuwahlen.

Nachdem das neue griechische Kabinett Demertzis auf den König vereidigt worden ist, wurde am Sonntag das griechische Amnestiegesetz unterzeichnet. Es ist bereits in Kraft getreten. Von der Amnestie werden etwa 750 Personen betroffen, davon leben etwa 200 im Ausland.

Für viele politische Häftlinge haben sich zugleich die Gefängnistore geöffnet. Auch ihre Vermögen werden wieder freigegeben, soweit sie ehrlich erworben worden sind. Benizelos will auch wieder heimkehren, jedoch erst nach den zu erwartenden Neuwahlen.

Der neue griechische Ministerpräsident Demertzis empfing die Vertreter der ausländischen Presse und gab vor ihnen, wie die halbamtliche Wiener Nachrichtenagentur meldet, u. a. folgende Erklärung ab: Die neue Regierung ist

eine Regierung der nationalen Versöhnung und des Wiederaufbaues.

Frei von jeder politischen Bindung, hat durch das Vertrauen des Königs, wird sie ohne Zögern den Weg einschlagen, der zur vollständigen Wiederherstellung eines normalen politischen Lebens führt. Ihr Programm erschöpft sich in vier Punkten: 1. Freie Wahlen, 2. Einsparungen im Haushalts, 3. Stärkung der Verteidigungskräfte des Landes, 4. eine Politik der Treue zu den internationalen Verpflichtungen, des Festhaltens am Balkanbündnis und der ehrlichen Freundschaft mit allen Mächten, vor allem den Großmächten, mit denen Griechenland seit alters her verbunden ist, sowie den benachbarten Staaten.

Die neue Regierung ist keine Parteiregierung. Sie will nicht die vollkommene Durchführung eines Programms in Angriff nehmen, das alle Zweige des nationalen Lebens umfaßt, sondern sie will sich auf eine Vorbereitungsarbeit beschränken, damit die Regierung, die aus der bevorstehenden Befragung des Volkes hervorgeht, bereits einen Anfang vorfindet und einen Boden, der bereits von den Unregelmäßigkeiten freigemacht ist, die sich im Laufe der letzten Jahre eingestellt hatten.

### Umsichgreifen der nordchinesischen Unabhängigkeitsbewegung.

Doch Ausrufung eines selbständigen nordchinesischen Staates?

Nachrichten aus Tokio zufolge macht die nordchinesische Unabhängigkeitsbewegung Fortschritte. Der frühere chinesische Befehlshaber des großen Militärbezirks Peiping-Tientsin, General Suntscheyuan, der von der Nanjingregierung als Befriedungskommissar in Nordchina eingesetzt worden ist, hat sich jetzt offen an die Spitze der nordchinesischen Unabhängigkeitsbewegung gestellt. Er hat an den Marschall Tschanglangtschah das dringende Ersuchen gerichtet, die Provinzen Tschahar und Gopel freizugeben, denn sie seien nicht mehr zu retten. Das ganze Volk wünsche die Selbständigkeit.

In den nächsten Tagen werden als bekannte chinesische Staatsmänner in Peiping erwartet, die, mit dem Nanjing-Kurs unzufrieden, in Nordchina erneut ihr Glück machen wollen. So kommt der chinesische Staatspräsident des Jahres 1923, Tsaotum, ferner Wangkang, der Präsident des chinesischen Parlaments des Jahres 1917, sowie der General Chishiehyan, der frühere Militärgeschäft der Provinz Kiangsu.

Die Gouverneure der abfallbereiten Provinzen und die Bürgermeister der Nanjing ebenfalls verlorengehenden Großstädte Peiping und Tientsin wollen ihre Forderungen zur Verfügung stellen und aus der Kommunitang, der chinesischen Regierungspartei, austreten, sobald General Suntscheyuan die Autonomie ausserufen hat. In der Unterredung, die Suntscheyuan in Peiping mit dem japanischen General Doibara ab-

führt hat, soll vereinbart worden sein, daß drei japanische Divisionen zum Schutze der nordchinesischen Autonomiebewegung einrücken. Die Quartiermacher weisen bereits in Peiping und Tientsin.

### Zu Admiralen ernannt.

Beförderung der Vizeadmirale Koerster und Albrecht.

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1935 sind befördert zu Admiralen: die Vizeadmirale Koerster, Flottenchef, Albrecht, Kommandierender Admiral der Marineflottilie der Ostsee.

Zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Wigel, Chef des Marinewaffenamtes im Reichskriegsministerium, Bastian, Chef des Allgemeinen Marineamtes im Reichskriegsministerium.

### Schwere Kohlenstauberexplosion im Senftenberger Industrieregion.

Auf der Grube Neurostollen der Senftenberger Kohlenwerke A.G. entstand morgens beim Schichtwechsel in der Brickettsfabrik eine Kohlenstauberexplosion, die kurz darauf eine zweite folgte. Durch die Explosionen wurde die Umgebung der Brickettsfabrik in weitem Umkreis taghell erleuchtet. Die Scheiben sämtlicher Fenster der Fabrik zerbrachen. Ein Kohlen-schlot stürzte mit lautem Getöse ein, ein zweiter Kohlen-schlot wurde aufgerissen, und in der Fabrik selbst stürzten Mauern und Wände zusammen. Durch diese Kohlenstauberexplosion, die seit geraumer Zeit das schwerste Unglück im Riederauflager Kohlengebiet ist, wurden 15 Bergarbeiter teils sehr schwer verletzt. Die Verletzten wurden sofort in die Krankenhäuser der Umgebung eingeliefert. Ein Verletzter ist inzwischen seinen schweren Brandwunden erlegen.

### Schweres Schadenfeuer an der Mosel.

In den frühen Morgenstunden des Sonntag wurden durch ein Großfeuer vier Wohnhäuser und die unter Denkmalschutz stehende alte Schule des Moseldorfs Gaimt völlig vernichtet. In dem dem Wingerdorf Zell an der Mosel gegenüberliegenden Gaimt brach in der Nacht zum Sonntag aus bisher unbekannter Ursache in einem Wingerhaus ein Feuer aus, das sich infolge des starken Sturmes so schnell ausbreitete, daß innerhalb kurzer Frist drei weitere Anwesen und auch die vielen Moselbesuchern bekannte Gaimt Schule in hellen Flammen standen. Ein Übergreifen des Brandes auf die ganze Ortschaft konnte nur unter größter Anstrengung verhindert werden. Das eingescherte Schulgebäude war ein spätgotischer Fachwerkbau aus dem Jahre 1572.

### 20 Arbeiter in einen Graben gestürzt.

Einsturzunfall in einem Fort von Maubeuge.

In einem Fort von Maubeuge ist ein Verbindungsteg zusammengebrochen, den Arbeiter über alte Stützungsgräben anlegten. Etwa 20 Arbeiter stürzten mit den Brückentrümmern neun Meter in den Graben, 12 Arbeiter haben Verletzungen erlitten.

### Der Fluch des Pharao?

Amerikanischer Ägyptologe, der der Öffnung des Grabes Tutanchamons behilfte, rätselhaft erkrankt.

Der amerikanische Ägyptologe Dr. James Breasted, der seinerzeit der Öffnung der Grabkammer des Pharao Tutanchamons behilfte, ist von einer rätselhaften Krankheit befallen worden, deren Natur von den Ärzten bisher nicht festgestellt werden konnte. In diesem Zusammenhang tauchen die Gerüchte von dem geheimnisvollen, verderbbringenden „Fluch des Pharao“ wieder auf, der alle „Schänder seines ewigen Schlafes“ treffen werde. Tatsache ist, daß von den 23 Archäologen, die an der Öffnung des Pharaonengrabes beteiligt waren, nur noch wenige leben.

### Neues aus aller Welt.

#### Dr. Todt eröffnete die Braunschweiger Ausstellung „Die Straße“.

Am Sonntag übergab der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, in der Braunschweiger Brunsvigahalle die Ausstellung „Die Straße“ der Öffentlichkeit. Bei der schlichten Eröffnungsfeier wies Ministerpräsident Alagge in seiner Ansprache besonders auf die engen Beziehungen Braunschweigs zu dem deutschen Straßenbau hin. Dr. Todt umriß in seinen Ausführungen die gewaltige wirtschaftspolitische Bedeutung der Reichsautobahnen, die heute rund einer Viertelmillion Volksgenossen Lohn und Brot geben.

#### Amtsgeschäfte vom neuen Remeldirektorium übernommen.

Das neue Direktorium hat sich, wie aus Remel gemeldet wird, dem Gouverneur des Remelgebietes vorgestellt. Anschließend daran übernahm das neue Direktorium im Beisein des Gouverneurs und der Beamtenschaft des Direktoriums die Amtsgeschäfte.

Östpreussischer Bauernhof unter Denkmalschutz. In dem Dorfe D. Bliten bei Vartenstein (Schpreuker) ist jetzt ein 200jähriger Bauernhof unter Denkmalschutz gestellt worden. Die Holzkonstruktion des strohgedeckten Hauses ist nach alter ostpreussischer Sitte fast ganz ohne Eisen und Nägel gefügt. Sogar die Scheunen- und Stalltüren hängen an hölzernen Angeln.

Wiederherstellung des großen Hünenbettes. In Kleinmetten bei Wilsdruff (Eidenburg) sind die Grabungsarbeiten an den Hünengräbern wieder aufgenommen worden. Das größere, 52 Meter lange Hünenbett wird jetzt unter Leitung von Museumsdirektor Michaelis-Eidenburg wieder in den Zustand gebracht, der nach den Grabungsergebnissen als der ursprüngliche Zustand des Grabes angesehen werden darf.

# Turnen, Sport und Spiel.

## Eine Rede des Reichssportführers in Paris

Gründungsfeier des Comité France-Allemagne.  
Reichssportführer v. Tschammer und Osten und Generalsekretär Dr. Diehm empfingen im Hotel Bristol in Paris die Vertreter der französischen Sportpresse, die außerordentlich zahlreich der Einladung gefolgt waren, und die deutschen Korrespondenten in Paris. Der Reichssportführer begrüßte seine Gäste in einer Ansprache, in der er auf die völlerverbindende Rolle des Sports hindeutete und die französischen Sportsleute einladend, recht zahlreich nach Deutschland zu kommen. Es sei ein günstiges Vorzeichen, daß sein Pariser Besuch gerade mit der Gründungsfeier der Vereinigung France-Allemagne zusammenfalle. Die sportlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sollten immer von freundschaftlichem, ritterlichem und friedlichem Geiste getragen sein.

Abends fand im Hotel Georg V. das Gründungsbankett der Vereinigung France-Allemagne statt, bei der zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des französischen öffentlichen Lebens erschienen waren.

In seiner Rede vor dem Comité France-Allemagne in Paris beschrieb der Reichssportführer in kurzen Zügen die Entwicklung der deutschen Leibesübungen und die Lage bis zum totalen Umbruch, um dann den Aufbau und die Ordnung im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu schildern. Nach Darlegung des Gesamtzustandes der Leibesübungen, der sich aus den vier Teilwecken „Erziehung“ und „Bildungswesen“, „Gesundheitswesen“, „Kampfwesen“ und „Schönheitswesen“ zusammensetzt, ging der Reichssportführer auf Mißverständnisse des Auslandes ein und führte aus:

Ich weiß, daß es über nichts mehr Mißverständnisse geben könnte als gerade darüber, daß wir uns zu einer Befahrung des Kampfwesens des Sports betennen. Ich siehe nicht an, zu erklären, daß ich die Tendenz der deutschen Auffassung über den Zweck der Leibesübungen vollständig in den Worten des Franzosen wiedergefunden habe, der vor einiger Zeit einmal über eine deutsch-französische Sportbegegnung geschrieben hat: den Respekt vor demjenigen, den man zu Unrecht Gegner nennt, und der, nur demselben Ideal nachstrebend, sich eine letzte Überlegenheit erkämpft.

Es ist mir in ausländischen Zeitungen immer wieder gesagt worden, ich hätte den deutschen Sportpolitiker. Wahrhaftig! Ich bekenne mich schuldig, das getan zu haben. Allerdings in einem ganz anderen Sinne, als man es von mir behauptet. Ich habe den Willen und die Liebe für die Leibesübungen in Deutschland neu entfacht. Ich habe die Jugend in Vereinerung mitgeriffen. Das ist in der Tat eine politische Handlung. Aber politische Geschäfte kann man mit dem Sport nicht machen. Der Sport steht groß und einfach zwischen den Menschen der verschiedenen Nationen. Er spricht die Sprache des Herzens; wenn nun durch eine solche menschliche Ausprägung über die Grenzen der Völker hinweg das Verfehlen gefördert wird, dann freilich wird auch eine politische Wirkung erzielt. Den Vorwurf, in diesem Sinne den Leibesübungen eine politische Mission zuzuerkennen, nehme ich gern auf mich.

Abschließend sprach der Reichssportführer über die olympische Idee und die Olympischen Spiele Berlin 1936. Er hob hervor, daß noch nie in der Geschichte der modernen Olympischen Spiele sich ein Staatsoberhaupt mit solchem Enthusiasmus für sie eingesetzt habe wie der Führer und Reichskanzler, und daß das ganze deutsche Volk bemüht ist, für die Olympischen Spiele Kampfstätten zu errichten, die der Würde und Größe dieser Spiele entsprechen.

### Die Friedensaufgabe der Olympischen Spiele.

Der Reichssportführer von Laval empfangen.

Der französische Ministerpräsident Laval empfing in den Räumen des Quai d'Orsay, des französischen Auswärtigen Amtes, den Reichssportführer v. Tschammer und Osten im Beisein des deutschen Botschafters Roland Köster. Der Ministerpräsident dankte Herrn von Tschammer und Osten für seine Ausführungen über die Vorbereitungen der Olympischen Spiele, denen er lebhaftes Interesse entgegenbringe. Der Reichssportführer wies bei der Unterhaltung besonders auf die Friedensaufgabe der Olympischen Spiele hin und versicherte dem Ministerpräsidenten, daß sowohl die aktiven französischen Sportler wie auch die französischen Gäste in Deutschland herzlich willkommen seien.

Die Vorstandsmitglieder der Deutsch-Französischen Gesellschaft und des Comité France-Allemagne wurden von dem Generalsekretär des Comité, Seger, empfangen, der sie im Namen der französischen Regierung begrüßte und ihren Bestrebungen guten Erfolg wünschte.

### Heimat-Fußball.

Dr. Wilsdruff 1. — Spielvereinigung Tharandt 1. 13:0 (3:0). Auf ganz großer Fahrt befindet sich zurzeit Wilsdruffs erste Mannschaft. Am es gleich vorweg zu sagen: Tharandt war wohl auch nicht der Gegner, der Wilsdruff hätte ernstlich gefährlich werden können, obwohl sie in der ersten Halbzeit recht gute Einzelleistungen zeigten. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr. Die Gäste spielten zuerst mit dem Wind und kamen auch einige Male recht gut zum Schuß, so daß Mann einige Male eingreifen mußte. Allmählich macht sich die bessere Spieltechnik der Wilsdruffer bemerkbar, und der Erfolg blieb nicht aus. Drei Tore konnten gegen den Wind schon vorgelegt werden. Wie vorauszusehen, kamen die Gäste in der zweiten Halbzeit nicht mehr weit über die Mitte. Tor auf Tor fiel, die Wilsdruffer Stürmer schossen aus allen Lagen. Trotz der hohen Niederlage zeigten die Gäste jederzeit ein ruhiges, anständiges Spiel.

Erfüllt eure Luftschutzpflicht!  
Werdet Vitalität im Reichsluftschutzbund!

### Die Chemiker Volkstümlich

schlugen die Dresdener Sportfreunde

Die erste Serie der Turnspiele in der sächsischen Gau Liga geht langsam zu Ende; so fand am Sonntag nur ein Spiel statt, und zwar in Dresden. Dort fanden sich die Dresdener Sportfreunde 01 und der Polizei-Sportverein Chemnitz vor 10 000 Zuschauern gegenüber. Das Spiel wurde bereits in der ersten Spielzeit entschieden, in der die Chemnitzer ein recht gutes Spiel lieferten, obgleich Mittelkürmer Groß und der Linksaußen Müller fehlten, die durch Friedmann und Schindler ersetzt worden waren. Durch ihr besseres Spiel kamen die Chemnitzer bereits in der 6. und 14. Minute durch Helmschen zu zwei Toren, doch verkürzten die Dresdner kurz darauf auf 2:1. Noch vor der Pause stellte Müller das Ergebnis auf 3:1. Bereits drei Minuten nach Wiederbeginn holte Henne das zweite Tor für die Dresdner heraus, die dann die Chemnitzer förmlich belagerten. Nur auf wenige Vorstöße waren die PS'er bedacht, die mit Glück und Geschick das dauernd stark bedrängte Tor verteidigten und das knappe Siegerergebnis von 3:2 halten konnten. Wie drückend die Überlegenheit der Dresdner war, beweist am besten das Eckenzählergebnis von 15:4 für die Sportfreunde.

Von den Gau Ligaverbindungen lieferte der Dresdner Sport-Club in Saaken dem SV Rudissa ein Gesellschaftsspiel, das torlos endete; während die Saaken mit aller Hingabe kämpften, vermochten die DSC'er nicht sonderlich zu überzeugen. Wader Leipzig trug gegen Eintracht Leipzig ein Gesellschaftsspiel aus und unterlag unerwartet gegen den Bezirksklassenverein mit 2:0, dagegen legte Fortuna Leipzig in Jwanlau gegen den dortigen VfB sicher mit 3:0.

### Ergebnisse aus den Bezirken:

Bezirk Leipzig: SV 99 Leipzig—Sportfreunde Leipzig 2:0; Lura Leipzig—VfB Regau 6:0; VfL Olympia 96 Leipzig gegen Victoria Leipzig 2:2; VfL Leipzig—TuS Leipzig 2:2.  
Bezirk Gauen—Zwickau: Konordia Gauen—VfL Querberg 4:2; VfB Gauen—SuSC Gauen 3:2; Spielberg Gauen—Spielberg, Falkenstein 1:2; FC Zwickau—Meerane 9:7 2:1; Teutonia Reichenau—VfB Glauchau 2:3; SC Waldhaus-Lauter—VfB Auerbach 1:1; SC Zwickau—SC Plauß 1:3.  
Bezirk Chemnitz: Teutonia Chemnitz—Sturm Chemnitz 1:0; Chemnitzer SC—VfB Auerbach 3:0; SV 99 Mittweida—Sportfreunde Hartha 5:1; FC Hartha—SV Aicha 3:2; 1. FC Hohenstein—SV Wader Dresden 3:4; SV Grünau—VfB Hohenstein-Ernstthal 2:4; SV Penitz—VfB Oberzschlitz 3:0.  
Bezirk Dresden-Sachsen: Dresdener Spielvereinigung gegen VfB 03 Dresden 3:0; Rudissa Saaken—Dresdener SC (Liga) 0:0.

### Frei wurde Kunstturnmeister.

Der erste Tag der Deutschen Meisterschaft im Kunstturnen, der die besten deutschen Gerätturner in der überfüllten Messehalle von Frankfurt a. M. im Kampf sah, brachte infolge einer Überraschung, als der Favorit und Zielfavorit Schwarzwann sich nicht durchsetzen konnte. Der Meister turnte unsicher und mußte sich mehrfach mit den Plagen begnügen. In der Olympiaklasse gingen 43, in der Meisterschaft 83 Turner in den Wettbewerb.

Zunächst ging Schwarzwann beim Rücksprung über das Pferd mit einer glatten 20 in Führung vor Winter und Frey. Am Seitenpferd dagegen war Winter der Beste, und auch Frey überholte den Meister knapp. Nach den Freiübungen lag Frey in Führung vor Winter und Schwarzwann. Auch bei den übrigen Übungen des ersten Tages konnte sich Frey an der Spitze behaupten. Winter hatte am Red, seinem Spezialgerät, das Red, einen Griff zu verpassen. Dadurch bekam Frey einen großen Vorsprung. Nach den ersten sechs Übungen wurden 15 beste Turner in folgender Reihenfolge festgesetzt, die sämtlich zu der künftigen Olympiateammannschaft gehören werden:

Frey (Bad Kreuznach) 138,1; Winter (Frankfurt) 134; Steffens (Bremen) 132,5; Schwarzwann (Wandsdorf) 129; Sandrod (Nimnigard) 128; Friedrich (München) 127,5; Erdt (Reuhardt) 126,3; Holz (Schwabach) 125,3; Mubra (Hof) 122,7; Roth (Berlin) 121,1; Stadel (Konstanz) 118,8; Hörnis (Nieder-Rod) und Gödic (Mainz) je 118,7; Schmeller (München) 118,3; Kauten (Leipzig) 117,8. Weitere 15 Turner wurden nach den Endkämpfen des Sonntags für die Olympiateammannschaft ausbedungen.

Die Fortsetzung des Kampfes am Sonntag konnte dann nicht mehr der Meisterschaftsfeier von Frey gefährden. Am Barren war er der Beste, während am Pferd quer sich Steffens als unerreichbar erwies. Hier hätte Winter durch einen Schnitzer seinen zweiten Platz ein. Auch nach dem Ringturnen blieb die Reihenfolge in der Spitze die gleiche. Bei den Freiübungen konnte Frey 20 Punkte erringen. Schließ-



Amerikas erster Olympia-Teilnehmer in Deutschland eingetroffen.

Der erste amerikanische Sportler, der vom Amerikanischen Olympischen Ausschuss einen Ausweis für die Beteiligung an den Olympischen Spielen erhalten hat, ist in Deutschland eingetroffen: Richard H. Durrance, einer der besten amerikanischen Stläufer. Er wird die amerikanischen Farben bei den Winterturnen in Garmisch-Partenkirchen tragen. (Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr — M.)

lich bildete das Rittturnen am Red den Höhepunkt. Der Sieg von Frey stand fest, und so gab hier jeder ohne Hemmungen sein Bestes. In Frey (Bad Kreuznach) hat unstrittig der beste Mann geseht. Er wurde damit zum zweitenmal Deutscher Meister. Den zweiten Platz hinter ihm belegte Steffens (Bremen), der durch seine große Zuverlässigkeit auffiel, während der „eigige Zweite“ Winter diesmal infolge einiger Schnitzer mit dem dritten Platz vorliebnehmen mußte. Schwarzwann gelang es nicht, sich in der erwarteten Weise durchzusetzen. Er endete auf dem vierten Platz. Man hofft aber, daß er nach seiner Erkrankung, die an der vollen Entfaltung seiner Kräfte gehindert hat, zum Olympia wieder im Vollbesitz seiner Kräfte sein wird, um hier für Deutschlands Farben ehrenvoll zu kämpfen.

Auch in der Meisterschaftklasse sah man großartiges Turnen, und die gebotenen Leistungen standen denen der Olympiaklasse kaum nach. Nach hartem Kampf konnte hier Leuschel (Ethalheim) mit 24,5 Punkten den Sieg vor Stiegler (Mainz) erringen. Die genauen Ergebnisse lauten:

Olympiaklasse: Frey (Kreuznach) 237,1, Steffens (Bremen) 231,1, Winter (Frankfurt) 224,4, Schwarzwann (Wandsdorf) 226,5, Bedert (Reuhardt) 224,4, Sandrod (Nimnigard) 223, Holz (Schwabach) 221,5, Friedrich (München) 218,7, Stangel (München) 216, Schmeller (München) 211,7, Goebli (Mainz) 210,4, Stadel (Konstanz) 210,2, Roth (Berlin) 209,6, Mubra (Hof) 209, Mubra (Hof) 208,1 Punkte.  
Meisterschaftklasse: Leuschel (Ethalheim) 24,5, Stiegler (Mainz) 21,6, Reuber (Oppau) 21,2, Treiner (Münster) 207,1, Reuber (Hohenstein) 206,8, Hähler (Witterfeld) 205,8, Rippert (Bilzingen) 205,2, Feder (Worms) 204,9, Winkler (Schmoeln) und Strum (Waldburg) je 204,3, Renner (Geisingen) 203,9 Punkte.

Nichter legte — Müller verlor. Der deutsche Fliegermeister Albert Richter, der sich jetzt in sehr guter Form befindet, konnte auf der Abreise von Brüssel erneut den Weltmeister Ehrenpreis entgegennehmen. Er endete auf dem zweiten Platz hinter dem Belgier Ronsse, der in Antwerpen belegte Müller in einem Dauerrennen hinter Weltmeister Lacocque und dem Belgier Ronsse nur den dritten Platz.

Dertha VEG. geschlagen. In der Brandenburgischen Fußballmeisterschaft gab es eine aufsehenerregende Niederlage von Dertha VEG., die gegen Blau-Weiß mit 3:0 (1:0) unterlag. Damit ist Victoria's Evidenznummer erneut gesichert, da dieser Verein den Spandauer SV ebenfalls mit 3:0 (2:0) besiegen konnte. Wader 04 und Minerva 03 mußten sich bei einem Schlußspiel von 2:2 (1:2) die Punkte teilen. Der Berliner SV 92 besiegte den VfB, Rankow mit 4:0 (1:0). Tennis-Vorrußia schließlich mußte sich sogar eine 2:4 (2:2)-Niederlage von Rowale 03 gefallen lassen.

Handball-Länderkampf gegen Luxemburg ausgesetzt. Infolge des schlechten Wetters war der für den Handball-Länderkampf Deutschland gegen Luxemburg in Luxemburg vorgesehene Platz unbenutzbar, so daß das Treffen abgesetzt werden mußte.

Den Fünftädtekampf der Schwimmjugend, der im Berliner Stadtpark Mitte ausgetragen wurde, gewann die Mannschaft von Berlin mit 23 Punkten vor Magdeburg (26), Breslau, Dresden und Leipzig. Auch im Viertstädtekampf der weiblichen Jugend war Berlin vor Breslau, Magdeburg und Dresden erfolgreich.

Berliner Eisbockflug über Brüssel. Im neuen Düsseldorfser Kunstfließbad fand nach Kunstflugvorführungen des deutschen Meisterpaars Herber-Vaier ein Eisbockflug Berlin-Brüssel statt, den die Berliner durch besseres Können verdient mit 6:0 Toren gewannen, obwohl in der belgischen Mannschaft ein ausgezeichnet spielender Kanadier stand.

## Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 3. Dezember.

Reichsfender Leipzig: Welle 282,2. — Rebenfender Dresden: Welle 233,5.

6.00: Choral und Morgenspruch, Funkgymnastik. \* 6.30: Vom Deutschlandfender: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. — 7.30: Mitteilungen für den Bauer. \* 8.00: Funkgymnastik. \* 8.20: Sendepause. \* 9.40: Spielstunde. \* 10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. \* 10.15: Aus Stuttgart: Logo, die deutsche Mutterkolonie. Hörspiel von H. Meiß. \* 10.45: Werbenaufnahmen. \* 11.30: Zeit und Wetter. \* 11.45: Für den Bauer. \* 12.00: Aus Dresden: Mittagkonzert. — Dazwischen um 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. \* 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. \* 14.15: Vom Deutschlandfender: Märchen von zwei bis drei! \* 15.00: Sendepause. \* 15.20: Vorbereitende Hörspiele für Jungmädchen. \* 15.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 15.50: Walter Göbe spielt Unterhaltungsmusik für Gitarre. \* 16.20: Wäckerle für Weihnachten. \* 16.30: Tiere auf der Wäckerle. \* 16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. \* 17.00: Nachmittagskonzert. \* 18.30: Die Dreifaltigkeit bei Ankerliß 1906. \* 18.50: Aus der Jugend. \* 19.00: Die bayerische Ostmark. Hörspielen von Karlheinz Richter. Ausführend: Leipziger SV. \* 19.30: Umschau am Abend. \* 19.40: Reichsfender: Auslandsdeutschum und Olympia 1936. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.10: Leipziger Dienstagszeitung. Das Allerneueste mit illustrierter Tonbeilage von gestern, heute und übermorgen. \* 22.00: Nachrichten und Sport. \* 22.20: Melodramationen: 1. Dichtung von J. S. Turgenjew, Musik von Anton Arensk. 2. Dichtung von Ernst von Hilfenbruch, Musik von Max von Schilling. \* 23.00—23.45: Scherzstücke von Nikolai Rimsky-Korsakow (Leipziger Sinfonieorchester).

## Deutschlandfender.

Dienstag, 3. Dezember.

Deutschlandfender: Welle 157,1.

6.00: Glockenspiel, Tagespruch, Choral, Wetter. \* 6.30: Funkgymnastik. \* 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. \* 8.30: Sendepause. \* 9.00: Sperrzeit. \* 10.00: Sendepause. \* 10.15: Aus Stuttgart: Logo, die deutsche Mutterkolonie. Hörspiel. \* 10.45: Fröhlicher Kindergarten. \* 11.15: Seewetter. \* 11.30: Frauen in Stadt und Land, unterstützt das Winterhilfswerk! \* 11.40: Feinde und Schwestern schauen das Land! Funkbericht. — Anschließend: Wetter. \* 12.00: Aus München: Musik zum Mittag. — Dazwischen um 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. \* 13.45: Nachrichten. \* 14.00: Märchen von zwei bis drei! \* 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. \* 15.15: Selbstgefertigte Weihnachtsgeschenke für unsere Kinder. \* 15.45: Neue Bücher. \* 16.00: Musik am Nachmittag. Aus dem Hotel „Bristol“, Berlin. — In der Pause um 16.50—17.00: Sport der Jugend. \* 17.50: Klassische Klaviermusik. \* 18.25: Volkstümliche Zeitungsschau. \* 18.45: Aus der Jugend: Volksgang Jünnemann. \* 19.00: Aus München: Ein Dorf singt und spielt. Volkstümliche Aus den Bergen am Hochsee im Chiemgau. \* 19.40: Auslandsdeutschum und Olympia 1936. \* 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. \* 20.10: Aus der Trube des Königswälderhäuser Landboten: Im Dezember. \* 21.00: Bitte zum Tanz! Adalbert Lutter spielt neue Tänze. \* 22.00: Wetter, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandecho. \* 22.30: Eine kleine Nachtmusik. \* 22.45: Seewetter. \* 23.00—24.00: Aus Dresden: Tanzmusik.